



104.

Neb-222-

Kurze, jedoch gründliche

8.

# Anweisung/

erbaulich und nachdrücklich  
zu predigen:

aus

D. Martin Luthers

Schriften,

mit dessen eigenen Worten,

gezeiget

von

Joh. Just von Sinem,

Dienern am Worte Gottes.

---

Hieronymus Wellerus in der  
Bermahnung an alle junge  
Prediger:

Wer nicht zeitlich anfähet, Lutherum zu  
imitiren, der kan kein gewaltiger Predi-  
ger werden, ob Er gleich sonst gelehrt ist;  
das ist gewißlich wahr.

---

Franckenhausem,  
druckts Johann Michael Landgraf.  
A. C. 1727.

Neuer Koch

# Rezepte

Erklärung und Nachschlag

zu verstehen

aus

## D. Martin Luthers

Schreiben

mit seinen eigenen Worten

gezeigt

von

Job. Zuff von Eimring

Prätor am Rhein

Hieronymus Welleris

Erklärung an alle Leute

Prädiger

Der nicht stilloch auß der Luthers zu  
verstehen der hat kein geistliche  
der wort der ob die gleich sein  
das ist geistlich

Veränderungen

druckt Johann Blücher

A. 1717



Dem  
Hochwohlgebohrnen,

Denen

Hochwürdigen, HochEdelge-  
bohrnen und Hochgelahrten,

Eines

Königl. Poln. und Chur-  
Sächsischen

**Ober = CONSISTO-**  
**RII zu Dresden**

Hochverordnetem Herrn  
**PRÆSIDENTEN,**  
Herrn Rätthen und Adfesso-  
ribus,

Meinen Hochgebietenden, Hochzu-  
Ehrenden Herrn und Theuresten  
Patronis,

übergiebet diese wenige Arbeit

aus

deßjenigen Mannes Gottes  
Schriften gezogen,

Den ganz Sachsen billig veneriret  
und lieb hat;

nebst

Antwünschung Göttlicher Gnade und  
Friedens von GOTT, durch  
JESUM Christum

der AUCTOR.

Vorrede,





## Horrede,

welche davon handelt, wie das  
Predigen anzusehen sey.

**D**ie so genannte ars homiletica  
gehöret eigentlich zur Hermeneu-  
tica sacra. Zu den Zeiten  
der Apostel und Väter, war im  
Vortrage die höchste Einfalt, wie  
sich auch in Lutheri Predigten solche findet.  
Der Satan aber hat gar bald die Einfalt in  
der Lehre suchen zu unterdrücken. Luthere-  
rus enfferte schon dawider in der Vorrede  
über die Auslegung Zachariae a) folgender  
massen: es finden sich täglich je mehr und  
mehr leichtfertige Geister, die ihrer Kunst kein  
Ende wissen, wiewohl, als S. Paulus saget,  
sie noch nicht wissen, wie sie es wissen sollen.  
Diese fahren hoch her, oben aus, und nirgend  
an, u. s. w. Item, ich befinde täglich, daß gar  
a 3 wenig

a) T. V. Witt. Germ. f. 366. a.

## Vorrede,

wenig Prediger ietzt sind, die das Vater Un-  
ser, den Glauben, die zehn Gebothe recht und  
wohl verstehen können und lehren für das ar-  
me Volck. Und in seinen Tischreden b) mel-  
det Er, wie diejenigen betrogen würden, die  
sich fleißig aufs artificium zuvor, ehe sie eine  
Sache recht verstünden, legten. Er wäre  
denen sehr feind, die sich in ihren Predigten  
richteten nach den hohen gelehrten Zuhörern,  
und nicht nach dem gemeinen Volck. Ja Er  
hat solche verflucht und vermaledeyet c), die  
dem Volck subtile Dinge vorbrächten, und  
ihre eigne Dinge suchten. Um den Anfang  
aber des vorigen Saeculi, sieng man noch  
mehr an, die Sachen in Ordnung zu bringen;  
Wie mandenn hat den methodum Hunnia-  
nam, der an sich gar gut ist, und auf die Er-  
bauung geht, öffentlich ans Licht gegeben.  
Endlich hat man die Leipziger methode be-  
liebet, und da die discipuli Weisiani mit ih-  
rer oratorie noch dazu gekommen; so sind  
so viel adfectirte Arten, so viele Kunst-  
Dunst-  
und Günst-Predigten oder Postillen ent-  
standen, deren Reformator Spenerus \* mit  
allem Recht genennet werden kan.

Daß

b) Cap. XII. c) T. III. Witt. Germ. f. 196.

\* Seine pia desideria sind schon längst bekandt, in  
welchen

## wie das Predigen anzusehen sey.

Das aber Predigen keine bloß menschliche Kunst, sondern Gottes Gabe und Gunst sey, solches lehren, nebst der Erfahrung, so viele exemple. Ich meyne aber, recht predigen, welches darinn besteht, daß man aus einem ieglichen Texte den Rath Gottes von unser

a 4

Seelig-

welchen Er von der Erbauung in denen Predigten also handelt: Das vornehmste achte ich dieses zu seyn, weil ja unser ganzes Christenthum besteht in dem innern oder neuem Menschen, dessen Seele der Glaube, und seine Wirkungen die Früchte des Lebens sind: daß dann die Predigten insgesammt dahin gerichtet solten werden. Eines theils zwar die theuren Wohlthaten Gottes, wie sie auf den innern Menschen zielen, also vorzutragen, daß daher der Glaube, und in demselben solcher innere Mensch immer mehr und mehr gestärcket werde: andern theils aber die Wercke also zu treiben, daß wir bey Leibe nicht zu frieden seyn, die Leute allein zu Unterlassung der äußerlichen Laster und Übung der äußerlichen Tugenden zu treiben, und also gleichsam nur mit dem äußerlichen Menschen es zu thun haben, das die heydnische Ethique auch thun kan: sondern, daß wir den Grund recht im Herzen legen, zeigen, es sey lauter Heuchelei, was nicht aus diesem Grunde gehet, und daher die Leute gewöhnen, erstlich an solchem innerlichen zu arbeiten,

Die

## Vorrede,

Seeligkeit gründlich vorstelle; die Ordnung des Heyls in einer ieden Predigt deutlich zeige; Gesetz und Evangelium recht theile; **GOTT** ernstlich bitte, daß Er sein Wort in unser Herz und Mund lege, ihm Krafft gebe, in die Seelen einzudringen, und deren Heyl zu

die Liebe Gottes und des Nächsten bey sich durch gehörige Mittel zu erwecken, und nachmahls aus solchen erst zu wirken. Daher auch solle man fleißig treiben, wie alle Göttliche Mittel des Worts und Sacramenten es mit solchem innerlichen Menschen zu thun haben, und es ja nicht gnug sey, daß wir das Wort mit dem äußerlichen Ohr hören, sondern wie wirs auch in das Herz dringen lassen müssen, daß wir daselbst den H. Geist reden hören, das ist, Versiegelung und Krafft des Worts mit lebendiger Bewegung und Trost fühlen: also, daß es nicht gnug sey, getauft seyn, sondern, daß unser innerlicher Mensch, darinn wir Christum mittelst desselben angezogen, ihn auch müsse anbehalten, und dessen Zeugniß an dem äußerlichen Leben zeigen: daß es nicht gnug sey, äußerlich das H. Abendmahl empfangen zu haben, sondern, daß auch unser innerlicher Mensch durch solche seelige Speise müsse wahrhafftig genehret werden: daß es nicht gnug sey, äußerlich mit dem Munde zu beten, sondern, daß das rechte und vornehmste Gebet

## wie das Predigen anzusehen sey.

zu wirken; auch alles um der Göttlichen Wahrheit geduldig leide, was uns der Satan und die Welt, wegen der selben, zuzufügen bemühet ist. Hat man diesen aufrichtigen Zweck stets ihm vorgestellt, so wird man bald erfahren und gestehen müssen, daß predigen keine leichte Sache; und wie wahr es sey, was Lutherus d) schreibet: praedicare verbum Dei, nihil aliud est, quam deriuare in se furorem totius inferni & satanae, deinde omnium sanctorum in mundo, & omnem potentiam mundi. Est autem

a 5

peri-

Gebet in unserm innerlichen Menschen geschehe, und sich entweder in die Worte es auslasse, oder aber wohl gar in der Seele bleibe, und doch daselbst GOTT finde und antresse: daß es nicht gnug sey, GOTT seinen Dienst in dem äußerlichen Tempel zu leisten, sondern, daß unser innerlicher Mensch den vornehmsten Dienst GOTT in seinem eignen Tempel, er sey jetzt in dem äußerlichen oder nicht, leisten müsse, und was dergleichen ist. Darauf, weil darinn die rechte Krafft des ganzen Christenthums steht, sind billig insgemein die Predigten zu richten. Und würde gewißlich, wo solches geschähe, vielmehr Erbauung, als auf diese Weise bey vielen geschähet, erfolgen.

d) T. III. Jen. Lat. in Cap. XL. Et. f. 372. b.

## Vorrede,

periculofissimum vitae genus, tot dentibus satanae se objicere. Das ist: Gottes Wort predigen und lehren, ist nichts anders, als allen Grimm der Höllen und des Teufels, und der Welt-Heiligen auf sich laden, wie auch alle Macht und Gewalt der Welt. Es ist aber sehr gefährlich, sich solchem Wüsten des Satans und der Welt hinwerffen. Der sonst grundgelehrte Philippus Melancthon hat pflegen zu sagen: Wenn predigen eine Kunst wäre, so könnte ichs auch, wie Er denn bekannter massen es versuchte, aber Ihm nie gelingen wolte: hingegen war Lutherus herzhafft zu reden. Daß aber predigen eine Kunst geworden, das ist, daß man nach Lutheri Zeiten noch mehr auf eine gekreuzelte methode, als auf die Sache selber gesehen, solches hat der Kirchen Gottes grossen Schaden gebracht; indem die Erbauung Noth gelitten, und man um den Kern selber sich nicht bekümmert hat. Hat nun Eberhard, Graf zu Erbach, schon zu seiner Zeit gesagt: seither predigen eine Kunst geworden, sey kein Glück mehr in der Welt; was soll man denn iezo sagen, da der methoden zu predigen kein Ende ist, welchen nunmehr gar homiletische real-lexica und dergleichen zugesellet werden?

Zwar

wie das Predigen anzusehen sey. <sup>d</sup>

Zwar sind ein und andre methoden nicht schlechterdings zu verwerffen; aber man muß sich vor dem Mißbrauch derselben warnen lassen. Zu dem Ende haben wir sorgfältig in Acht zu nehmen, was der ehemalige Gen. Sup. des Fürstenthums Coburg, D. Andreas Kesler, deßfalls schreibet in seiner Theologia casuum conscientiae zu Wittenberg anno 1658. gedruckt, und cap. XXV. p. 113. seq. also lautet: Es sind, spricht Er, etliche Prediger, welche sich in ihren Predigten künstlicher und artiger dispositionen oder Abtheilungen befleißigen, und sich auf sonderbare inventiones, aus der Natur Kunst-Wercken und andern Sachen genommen, legen. Es ist aber die Frage, was vor solchen dispositionibus und Predigten zu halten sey? Erstlich ist es an dem, daß solche artige und anmuthige dispositiones nicht schlecht dahin zu verwerffen seyn, denn wir finden in der H. Schrift exemple und Anleitung zu solchen dispositionen. Fürs ander, ist es den Predigern rathsam, daß sie sich auf solche Art ganze Predigten zu disponiren, und die Texte künstlich nach inventionen auszutheilen, nicht allzusehr legen. Denn es ist solches eine Anzeige, daß sie affectiren und durch solche inventiones Lob, Ruhm und

## Vorrede,

und Gunst bey den Zuhörern erlangen wollen. 2) weichen sie ab von der Apostolischen und Evangelischen Einfalt, und suchen die Evangelische Wahrheit und das Wort Gottes in neue modelles zu gießen, und demselben eine liebliche Farbe zur Lust der Zuhörer anzustreichen. 3) Werden die Zuhörer von der materie und Text, welches Gottes Wort ist, abgeföhret auf Betrachtung der Form und invention, daß sie sich mehr über derselben belustigen und sich darüber verwundern, als daß sie Göttliche Lehre mit Andacht beherzigen. Wenn nach anmuthiger invention eine Predigt soll disponiret werden, so soll gleich der Prediger darauf sehen, daß Er 1) nicht zu weit gehe, und den Text nicht unbesonnen mit Gewalt zwingt, denn damit zeigt Er an, es sey ihm nicht um Erläuterung des Textes zur Erbauung des innerlichen Menschen, sondern um seine Kunst zur Erlustigung des äußerlichen Menschen zu thun. 2) Auch nicht überflüchtige inventiones habe, wider die Würde und Hoheit der Theologischen Sachen und des Göttlichen Worts, welches mit leichtfertigen Maniren nicht soll verunehret werden. 3) Sondern auf solche Gleichniß und allegorische dispositiones sehe, welche ihnen Grund in der H. Schrift haben, und da die

## wie das Predigen anzusehen sey.

die Gleichnisse vom H. Geist herrühren. Wie dem allen, so istts am sichersten und nützlichsten, ein Prediger predige sein schlecht und recht, lasse die vielfältige inventiones den Poëten und Oratoren, erkläre den Text gründlich, suche aus demselben heilsame Lehre, Ermahnung, Warnung und Trost, und befümmere sich mehr darum, wie Er mit einem Christlichen Eyser die durchdringende Sprüche der H. Schrift seinen Zuhörern bekand mache, als wie Er mit anmuthigen inventionibus dieselbe erkussige. In den alten Kirchenlehrern werden wir auch nicht viel solcher inventionen finden. Den alten Theologen nachgefolget, auch in diesem Fall, ist an besten. — Neue Kleider, neue Sitten, neue Art zu reden, haben bey alten teutschen Gemüthern kein grosses Lob. Neue Art zu predigen wird auch billig in Bedencken gezogen Bishierher Keslerus. Ein cordater Theologus bindet sich demnach an keine methode und ob Er gleich sich derselben bedienet, so wird Er doch kein Slave davon, sondern Er hat seiner Zuhörer Seelen vor sich, und weiß worinn sie liegen: daher Er mit ihnen als umgeheth, wie es nöthig ist. Wenn Er nur eine Sache sollte zehenmahl sagen, so thut Er und läset sich darinnen nicht irre machen

Et

Ein Vater weiß wohl, wie Er mit seinen Kindern reden soll, ob Er schon nicht nach den Regeln der Kunst es einrichtet. Ein exemplum giebt Lutherus in seiner Kirchen-Postill; der pfleget auf Glauben und Liebe zu gehen, darinn nichts adfectirtes. Er hat sich nach seinen Zuhörern (wie in allen seinen Predigten sein Absichten war) gerichtet, daher sie schlechthin, einfältig und deutlich klingen; sie stecken aber auch voll herrlicher Krafft, und einer Menge vortrefflicher Lehren, Vermahnungen, Tröstungen, Warnungen, und Widerlegungen der größten Irrthümer. e) Ungleiches Justus Gesenius in seinen Predigten über die Evangelia; wie er denn selber von sich deßfalls also schreibet: *Es ist allezeit meine Weise und Gewohnheit bey Auffsetzung meiner Predigten gewesen, ist's auch noch, daß ich pro captu populi zuerst den Text erkläre, und aus der Erklärung jedes Puncts der Theils von dem Text hernach ein morale nehme, und das ad textum mit Fleiß accommodire, und so viel immer möglich, ausführe, alle heterogenea aber und weitläufftliche digressiones vermeide. Und weiter alle:* *Ich habe alle meine Predigten und Kirchen*

e) T. III. Alt. p. 636. in. Seckendorfs Historie des Lutherthums p. 790.

wie das Predigen anzusehen sey. f

den=Arbeit nicht auf grosses Ansehen, und auf der Menschen Ruhm, oder Erhellung jückender Ohren, sondern bloß zur Erbauung des ganzen Volcks, sowohl dessen, der hinter der Thür, als der oben ansitzet, durch Göttlichen Beystand gerichtet. Daher ich auch neue Weisen und Manieren zu predigen nicht liebe, sondern der lieben alten Kirchen=Lehrer, und des Herrn Lutheri und anderer, die zur Zeit der Reformation geprediget haben, Nachfolger zu seyn, mich bekeiffige. Das halte ich auch am sichersten zu seyn; denn dieselben sind Nachfolger der H. Apostel worden, und haben mit ihren Predigten viel ausgerichtet, und grossen Nutzen geschafft. Mörlinus, Chemnicus, Arndius, Egardus, Müllerus, Lütkemannus, Spenerus, und andere fürtreffliche Prediger haben auch mehr auf den Text, und aus demselben fließende Lehren, als auf eine künstliche disposition, gesehen. Insonderheit Arnd, dessen Erklärung der Evangelischen Texte ich, ausser der privatection, einige Jahre des Sonntags auf Closterberge von den dasigen alumnis, auf Thro Hochwürden des Herrn Abts Breithaupts Verordnung, nebst den andern membris unter Tisch=Zeit vorlesen angehört, hat in seinen Predigten nicht im geringsten auf die gemei-  
ne

## Vorrede,

ne Kunst reflectiret, sondern aufs ernstlichste gerade hin die Sachen vorgerragen, und damit mehr ausgerichtet, als andere mit allen ihren ausgedachten methoden. Wenn man auch ins Predigt-Amte kömmt, und mit den Zuhörern conversiret, mit ihnen von der Seelen Zustände redet; wird man so viel materie bekommen, daß man sie des Sonntags nicht alle wird vortragen können. Ein fleischer Wächter kriegt allezeit genug zu bewahren. Einer habe erst am Herzen seine Schafe, so wird er mehr ihnen zu sagen haben, als er in einer Stunde sagen kan.

Nichts schädlicheres aber ist, als wenn der eigne Geist suchet mit seinen menschlichen Vernunftis-Griffen, Erfindungen und Lehren bey den Menschen zu herrschen, und sich doch mit der Schrift zu bedecken. Welches eben die schädlichste Verführung des Pelagianismi und Naturalismi ist, ja die geheimste Ketzerey, wie sie Franciscus Lambertus f) nennet, sonderlich, wenn man dem Buchstaben mehr, als dem Geist; ja dem Buchstaben zuschreibet, was dem Geist doch gehöret. Oder, wie es der Herr D. Anton g) beklaget mit diesen Worten: Wer ohn die wahren Gaben

f) praef. & Tract. III. de Prophetia Cap. 72.

g) praef. in mon. Homil.

9  
wie das Predigen anzusehen sey.

Gaben ist, der suchet frembden Schmuck, und wills mit Glickwerck ersetzen. Jemehr etwa einer am Gedächtniß, ingenio, und Natur-Gaben vermag, destomehr geht er von der gehörigen dependenz von **GOTT** ab, weil er ihm selbst darinnen gefällt, daß er, ohn die besondere Hülffe und den Geist, den Text analysiren, disponiren, amplificiren und illustriren kan. So gar beruhen die studia derer meisten heimlich auf dem Wahn von der Krafft des freyen Willens, so sehr sie auch dawider protestiren. So gar geht alles darauf, daß sie verführen und verführet werden. Es ist demnach merckwürdig, daß der ehemahlige Prof. Theologiae und zuletzt hochverdiente Gen. Sup. zu Eisleben, D. Förster, die Studenten zu seiner Zeit hat zu vermahnenn pflegen mit diesen Worten: Meine lieben Söhne! gewehnet euch nicht an das rhetorisiren, sondern wenn ihr mit der Zeit **GOTT** in seiner Kirche dienen sollet, so haltet euren Zuhörern feine deutliche Sprüche für aus **GOTTES** Wort, die kan der Satan nicht leugnen. Sonst kan er wohl dem Gewissen einbilden und sagen: es ist darum nicht alles **GOTTES** Wort, was der Prediger saget. Hiemit stimmen überein D. Polycarpus Lyserus, einer von denen alten Wittebergischen berühm

b

## Vorrede,

berühmten Theologis, der anno 1577. eine gar kurze Anleitung zu predigen in Lateinischer Sprache in die Feder dictiret, welche ich im MSCt. habe; darinn Er den Fußtapffen Lutheri genau nachgeht, wie Er denn auch gleich anfangs **GOTT** vor die, vor damahls 60. Jahren, durch Ihn geschene reformation unserer Lehre dancket; ingleichen der ohnlängst verstorbene gleichfalls berühmte Theologiae Professor und Probst zu Wittenberg, D. Martinus Chladenius, in seiner ausbündigen weitläufftigen dissertacion de methodo Christi concionandi: anderer voriezo zu geschweigen.

Ich bin demnach der Meinung des Herrn Professoris Franckii, h) in dessen Worte meine aus Lutheri Schriften gezogene Anleitung zu predigen zusammen fließet, welche gar nachdrücklich also lauten: Lehrer und Prediger sollen nicht vor sich selbst, ohn Christo und seinem Geiste kommen, sonst sind sie anders nichts, als Diebe und Mörder; sondern sollen den **HERN** selbst mitbringen. Ist derselbe in ihr Herz eingegangen, so können sie denn auch hernach in der Krafft Christi ihren Zuhörern solche Krafft und Gnade verkündigen, und davon zeugen, was sie selbst ge-  
sehen

---

h) in conc. in X. post Trin. p. 48. sq.

h

## wie das Predigen anzusehen sey.

sehen mit ihren Augen, und gehöret mit ihren Ohren, u. s. f. das ist, sie sind selbst lebendige Zeugen der Wahrheit. Lutherus i) fasset dieses noch kürzer, wenn Er saget: Christus ist allein der Meister, der in und durch seine Knechte redet, und höret, und dabey soll es bleiben, Amen!

Ubrigens, wie Lutheri Worte, exemple und Thaten immer noch, und sonderlich zu diesen Zeiten wiederholet und angeführet werden, um andern einen Muth zu machen, daß sie gleichfalls auf GOTT, um der Wahrheit willen, alles wagen, und Ihm im Glauben folgen sollen; also ist auch diese seine Lehrart deßwegen aus seinen Schriften gezogen, dergestalt, daß ich seine eigne Worte ohn einige Aenderung behalten, ausser, daß die orthographie nach der heutigen Art eingerichtet worden, welches vermuthlich kein Verständiger mißbilligen wird: damit man auch darinn Ihm nachfolgen, und erbaulich und nachdrücklich, wie der Titul lautet, zu vieler Seelen Gewinn, predigen möge. Es möchte zwar jemand einwenden und sagen: Lutherus habe einen methodum heroicam eandemque inimitabilem gehabt? Allein der  
b 2 seelige

---

i) T. I. Lat. fol. 371. b. Tom. III. Lat. fol. 161.  
Tom. II. Germ. fol. 114. a.

## Vorrede.

seelige Mann hat denselben Ihm selbst nicht so gar allein zugeeignet, oder vorbehalten können oder wollen, daß niemand nach Ihm auf eine dergleichen freye, einfältige, und doch kräftige Göttliche Art dürffte oder könnte das Wort der Wahrheit und das Evangelium von Jesu Christo vortragen und predigen: sondern eben derselbe Heilige Geist, der allen Gläubigen, die eben denselben theuren Glauben empfangen haben, und sonderlich wahren Boten Gottes versprochen ist, kan und will auch andre regieren und erfüllen, daß sie mit freudigem Aufstun ihres Mundes das Wort ohne Scheu, mit starcker Krafft und Helden-Muth reden, ob schon nicht in solchem Maas, wie Lutherus, doch in gleicher Treu und Wahrheit: Wozu denn der himmlische Vater diese wenige, doch wohlgemeynte Arbeit wolle lassen gesegnet seyn, um Christi seines Sohns, unsers Heylandes willen!





## Das I. Capitel. Vom rechtmäßigen Beruf eines Predigers.

### Inhalt:

- Ein Prediger muß einen Beruf haben. S. 1.  
Solcher Beruf ist zweyerley. S. 2.  
Bey einem unrechtmäßigen Beruf ist keine Freu-  
digkeit. S. 3.  
Bey einem solchen Beruf ist kein Segen. S. 4.  
Trost derer, die einen rechtmäßigen Beruf haben. S. 5.  
Woher man den göttlichen Beruf prüfen soll. S. 6.  
Obs unrecht, das Predig-Amt begehren. S. 7.

### §. I.

**D**as mündliche Predig-Amt ist  
sehr nothwendig: a) Ohn Be-  
ruf aber muß ein Prediger  
nicht lehren. b) Über das fünfs-  
te Cap. der ersten Epistel Petri  
A schreie

a) Tom. Alt. VIII. f. 103. a. Tom. IX. f. 1525. b.  
Tom. IV. f. 744. a. f. 751. b.

b) T, III, Alt. p. 541. sq. handelt er von der Noth-

schreibet Lutherus c) hievon also: Es soll sich niemand selbst unberuffen zu dem Amte dringen; aber, wenn er beruffen und gesodert wird, soll er williglich hineingehen, und thun, was sein Amt ersodert.

## §. 2.

Es muß aber ein Prediger bey dem äußerlichen auch den innerlichen Beruf haben, welcher letztere vor jenem hergehen muß. Der unbewegliche Grund und Gewiße

wendigkeit des ordentlichen Berufs zum Predig-Amt, wider die, so sich eines unmittelbaren und außerordentlichen Berufs rühmen, und saget, daß, wo sie nicht Wunder thun, ihnen kein Glaube beyzumessen sey; bekennet anbey vor sich, daß er durch Mittel ordentlich berufen worden. Ich predigte, thut er hinzu, allhie zu Wittenberg nimmermehr, wenn ich von Gott dazu nicht gezwungen, und von dem Churfürsten zu Sachsen dazu ersodert wäre, daß ichs thun müste; ohn solchem ordentlichen Beruf sey nicht erlaubt sich einzudringen. Als wenn er z. E. wolte nach Leipzig gehen, und auf dem Schloß predigen und sagen: der Geist treibet mich; solches wäre unrecht, welches wider alte und neue Lasterer zu mercken.

c) Tom. I. Witt, S. 543.

wisheit des heiligen Apostels Pauli d) eines göttlichen Berufs ist, daß nemlich seine Zuhörer nicht bloß ihn den Apostel, sondern in ihm Christum selbst, samt den Vater, der ihn gesand hat, hören und ehren; denn der lebendige Gott Christus Iesus, so von den Todten auferstanden, redet selbst aus Paulo. e)

§. 3.

Hat er keinen rechtmäßigen Beruf, so hat er auch keine Freudigkeit in seinem Amt. D. Luther schreibet f) von seiner Vocation selbst: Ich habe es oft gesagt, und sage es noch, ich wolte nicht der Welt Gut nehmen für mein Doctorat; denn ich müste warlich zulezt verzagen und verzweifeln in der grossen schweren Sache, so auf mir lieget, wie ich sie als ein Schleicher hätte ohn Beruff und ohn Befehl angefangen. Aber, nun muß Gott und alle Welt mir

A 2

zeit

d) Merckwürdig ist, daß Paulus in allen Sendschreiben seines Berufs Meldung thut, welches eine Anzeigung ist, wieviel am ordentlichen Beruf gelegen sey, als dessen man sich in aller Widerwärtigkeit zu getrosten.

e) Tom. IV. Lat. fol. 8. a. und fol. 9.

f) Tom. V. Jen. von heimlichen Schleichern.

zeugen, daß ichs in meinem Doctorat und Predig: Amt habe öffentlich angefangen, und bis daher geführet, mit Gottes Gnade und Hülffe.

§. 4.

Hat er keinen rechtmäßigen Beruf, so kan er sich auch den göttlichen Segen nicht dabey versprechen. Sehr nachdencklich sind hievon Lutheri Worte in seinen lateinischen Schrifften g): Non fortunat Deus labores eorum, qui non legitime sunt vocati, & quanquam salutaria quædam adferant, tamen non ædificant; d. i. Gott segnet nicht die Arbeit derjenigen, welche nicht ordentlich berufen sind, und ob sie wohl einige heilsame Dinge mit vorbringen, so erbauen sie doch nicht.

§. 5.

Es ist demnach unser's HErrn Gottes Amt, der spricht zu uns: hörest du, du sollst predigen, ich will das Gedeihen dazu geben. Ich kenne der Menschen Herzen; das soll denn unser der Prediger Trost seyn. So soll auch Lutherus zum öfftern gesagt haben: Wen GOTT schickt, der ist geschickt, oder, den macht er geschickt. h)

§. 6.

g) Tom. IV. Jen. Lat. fol. 8. b.

h) Tischreden c. 22. fol. 184. b.

## §. 6.

Auf die Frage: woher man den göttlichen Beruf prüfen solle? i) antwortet er also: k) daß wir gesagt haben, es soll niemand in der Gemeine lehren, er sendenn dazu von Gott berufen, und daß ieder- mann bekant sey, was das für ein Beruf Gottes sey, so mercke eben darauf: Wenn einer über, ja wider seinen Willen, durch die Gewalt seiner Obern, sie seyn geistlich oder weltlich, zum Predig-Amt gesodert und gerufen wird; denn es ist keine Gewalt, ohn von Gott, wie S. Paulus sagt. Darum, was beyde Obrigkeit oder Gewalt gebeut, da ist kein Zweifel, daß es Gott selbst gebeut. Daher lesen wir im alten Testament, daß keine Historie noch Geschichte glücklich hinausgegangen ist, wo man nicht zuvor Gott darum gefragt hat, und da man nicht zuvor, entweder durch einen Engel, oder durch einen Menschen, eine Antwort empfangen habe. Denn wie unglücklich die Kinder Israel gestritten haben, ohn Gottes Befehl, lesen wir wohl im 4ten Buch Mose; desgleichen

A 3

sehen

i) Tom. II. Lat. Jen. fol. 97.

k) Tom. III. Witteb. fol. 188.

sehen wirs an den Maccabaern. Lieber, zweiffle nicht daran, wenn GOTT dich haben will, er wird dich wohl suchen, ja er wird einen Engel vom Himmel herab schicken, der dich dazu führe. 2c. Diesen göttlichen Beruf wirst du nicht besser verstehen; denn wenn du Achtung hast auf die Historien der heiligen Schrift, und aller heiligen Männer in der Kirchen, denn die aus GOTTES Beruf gelehret haben, die haben allezeit grosse Dinge gethan, als der heilige Augustinus, Ambrosius, und vor ihnen der heilige Apostel Paulus. Daß ich aber nicht irgend einem eine Bekümmernis mache, so rede ich von denen, die da kommen zu predigen und lehren das Wort GOTTES; dieselbigen, sage ich, sollen fleißig Achtung drauf geben, daß sie von GOTT gesand werden, wie S. Paulus zum Röm. 10, 15. sagt: Wie sollen sie predigen, wo sie nicht gesand werden? wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Fusse derer, die den Friede verkündigen, die das gute verkündigen. Und Malachias spricht: des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel, das ist ein  
ein

ein Bohte des HERRN Zebaoth. Mal.  
2, 7.

§. 7.

Allhier fraget sichs nun weiter: Ist's denn unrecht, das Predig: Amt begehren? oder, darf einer sich nicht dazu anbieten? Antwort: wenns gebühlicher Weise geschieht, so ist's nicht unrecht; denn, da Es. 6. der HERR spricht: wen soll ich senden? wer will unser Bohte seyn? da antwortet der Prophet: hie bin ich, sende mich. Und 1. Tim. 3, 1. sagt Paulus: das ist ie gewißlich wahr, so iemand ein Bischofs: Amt begehret, der begehret ein köstlich Werck. Hievon sagt D. Luther also: 1) Erstlich ist das gewiß, man muß junge Leute aufziehen, welche die heilige Schrift lernen, die wissen darnach, daß sie zu Pfarrern gezogen und gebraucht werden. Wann sich nun dieselbigen angeben, und ihren Dienst anbieten, da irgend ein Pfarrer, oder Predig: Amt erlediget ist, das heist sich nicht eindringen, so er bereit ist, wer ihn fodert, daß ers thun soll. Gleichwie eine Jungfrau wird auferzogen zum Ehestande: da nun iemand um sie freyhet,

14

und

1) Eischreden fol. 182.

und sie zur Ehe begehret, so thut sie es mit Gott und gutem Gewissen, doch, daß es ordentlicher Weise geschehe; eindringen aber heist einen andern abtossen. Wenn aber ein Pfarr-Ampt ledig ist, und du sagest: ich wills gern thun, wenn man mich dazu brauchen will; nimmt man dich denn an und auf, so ist's eine rechte Vocation und ordentlicher Beruf.

## Das II. Capitel.

### Von den Eigenschaften und Geschicklichkeit eines Predigers.

#### Inhalt:

- Ein Prediger muß Natur-Gaben haben. S. 1.  
 Er muß Amts- und Heiligungs-Gaben haben. S. 2.  
 Er muß richtig lehren können. S. 3.  
 Er muß beyzeiten können aufhören. S. 4.  
 Er muß ein heilig Leben führen. S. 5.  
 Er muß zufrieden seyn mit den Gaben, so GOTT giebt. S. 6.

#### §. 1.

Was die Natur-Gaben betrifft, so urtheilet von denselben Lutherus also: Es gehöret zu dem Geist, wer predigen will, eine gute Stimme, ein gut aussprechen, ein gut Gedächtnis, und andre natur-

türliche Gaben; welcher dieselben nicht hat, der schweiget billig still, und läset einen andern reden. a)

§. 2.

Was die Amts- und Heiligungs-Gaben betrifft, so gehöret dazu, daß ein Prediger richtig und ordentlich lehren könne, auch mit wenigen viel zu sagen wisse, als mit vielen wenig; b)

§. 3.

Es erinnert Lutherus gar ernstlich c) daß man im predigen das Wort mit Fleiß handle, und darauf bleibe, nicht eins hinschreye, und plaudere, wie die wüsten wilden Schreyer und Speyer, und frechen Prediger, die da reden, was ihnen düncket. Und zum 1sten Cap. Marc. v. 28. Christus predigte gewaltiglich, d. i. seine Predigt war, als eines, der es mit Ernst meynet. Was er sagte, das hatte eine Gewalt, und lebte, als hätte es Hände und Füße, nicht wie die Lumpen-Prediger, die daher schreyen und geiffern, daß man darüber Unlust und Eckel gewinnet.

A 5

§. 4.

a) Tom. II. Germ. Jen. fol. 14.

b) Coll. mens. c. 22. fol. 255.

c) In der Rand-Glosse zum 47. Ps. v. 8. lob-singt ihm klüglich.

## §. 4.

Eines guten Redners Amt oder Zeichen ist, daß er aufhöre, wenn man ihn am liebsten höret, und meynet, er werde erst kommen. Wenn man ihn aber mit Überdruß und Unwillen höret, und wolte gern, daß er aufhörte, und zum Ende und Schluß käme, das ist ein böß Zeichen. Also auch mit einem Prediger; wenn man sagt: Ich hätte ihm noch wohl länger mögen zuhören, so ist's gut; Wenn man aber sagt: Er war in das Waschen kommen, und konte nimmermehr aufhören, so ist's ein böß Zeichen. d) Viel demnach mit wenig Worten  
fein

d) Er verboht den Predigern, sie solten die Zuhörer ja nicht martern, plagen und aufhalten mit langen Predigten; denn die Lust zuzuhören, sprach er, vergeht ihnen: so thun auch die Prediger ihnen selbst nahe, und Gewalt mit langen predigen. Darum straffte er D. Pomern, um seines langen predigens willen, das er doch nicht fürseßlich thät, sondern aus Irthum und Gewohnheit, und zum Deckel derselben immer anzog den Spruch: Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort. Aber doch ist Maasse in allen Dingen gut, und um das Gehör gar ein zärtlich Ding, wird eins bald überdrüssig und müde. Coll. mens. c. 22. fol. 253. b. 262. 3.

fein kurz anzeigen können, das ist Kunst und grosse Tugend; Thorheit aber ist, mit viel reden nichts reden. Darum sagt S. Petrus gar wohl 1. Pet. 2, 2. Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die ietzt gebohrne Kindlein, auf das ihr durch dieselbe zunehmet. e) Da liegt's aber an einem guten Prediger, das er könne eine Sache für sich nehmen, und kurz mit zwey oder drey Worten fassen und schliessen, und darnach, wo es noht, auch austreichen und erklären mit Sprüchen und Exempeln, und aus einer Blume eine ganze Wiese machen, das es beyde eine lange und kurze Predigt, und doch eignerley, und nicht wiederwärtig sey. f)

§. 5.

Das ist kein Theologus und Prediger, der grosse Dinge weiß, lehren und fürgeben kan, sondern der göttlich und heilig lebet. g) Einen Ungläubigen soll man daher nicht zum Prediger machen. Christus schafft durch den Glauben eitel neue Gottes-

e) Coll. c. 22. fol. 262. b.

f) Kirchen-Post. p. II. f. 66. a.

g) Tom. II. in præf. Luth. Haus-Postill, ed. Lyneb. in 8. parte III. p. 8. sq. It. parte II. p. 260.

tesdiener und Gottesdienste, welche nicht in äußerlicher Weise und Geberden, sondern inwendig im Herzen, und nicht todte Bilder, sondern recht neues Leben und Wesen sind. h) Wo das Leben nicht gut ist, ist's dennoch seltsam, daß einer recht predige, er mußie immer wider sich selbst predigen, welches er schwerlich thut ohne Zusatz und Neben-Lehren. i)

§. 6.

Es soll übrigens ein ieglicher zufrieden seyn, und sich genügen lassen an seiner Gabe, die ihm Gott gegeben hat. Denn sie können nicht alle Pauli und Johannes der Täufer seyn, sondern es müssen auch Timothei und Titi seyn. Man darff der Füllsteine an einem Gebäude mehr, denn der Quadraten. Item, kriechen und schleichen ist auch etwas, da man nicht weiter kan. Thut ihr das eure, könnt ihr nicht eine Stunde predigen, so sey es eine halbe und Viertheil-Stunde. Du solt unserm Herrn Gott predigen, und nicht ansehen, was die Leute davon halten, und urtheilen. Kanns jemand besser, der mache es besser. Wisse,  
daß

h) Tom. VII. fol. 33 r. b. Tisch-Reden p. 246. b.

i) Kirchen-Post. in der Auslegung über das Evang. am 3. Sonntage des Advents.

daß du dazu beruffen bist, Christus darff  
deiner, daß du ihn helffest preisen. k)

## Das III. Capitel. Vom Zweck eines Predigers.

### Inhalt:

Wie ein Prediger bey Handlung der heil. Schrift  
beschaffen seyn soll. S. 1.

Was der Zweck eines Predigers nicht sey. S. 2.

Worauf ein Prediger sehen soll. S. 3. und

Was der Zweck desselben sey. S. 4.

Wie er diesen Zweck recht in acht nehmen könn-  
ne. S. 5.

#### §. 1.

Die heilige Schrift will ein demüthiges  
Hertz haben, das Gottes Wort in  
Ehren, lieb und werth hält, und allein bey  
demselben bleibt, und fest darüber hält,  
auch stets und immerdar bittet: Lehre du  
mich, Herr, deine Wege, deine Rechte,  
den Hoffärtigen aber widerstehe der Heil-  
ge Geist, und will nicht bey ihnen woh-  
nen. a)

#### §. 2.

Der Zweck im Predig: Amt soll nicht  
seyn,

---

k) Tisch:Reden c. 22. fol. 182.

a) Tisch:Reden fol. 23. a.

seyn, seine Ehre suchen; dahero wir desfalls in acht zu nehmen haben, was Lutherus gleich anfangs schreibet, womit er die Vorrede seiner Schriften geschlossen. b) Fühlest du dich, spricht er, und lässest dich düncken, du habest es gewiß, und kügelst dich mit deinem eignen Büchlein, lehren oder schreiben, als habest du es sehr köstlich gemacht, und treflich geprediget; gefället dir auch sehr, daß man dich für andern lobbe, wilt auch vielleicht gelobet seyn, sonst würdest du trauren oder ablassen: Bist du der Haar, lieber, so greiff dir selber an die Ohren, und greiffest du recht, so wirst du finden ein schön paar grosser, langer, rauher Esels-Ohren, so wage vollend die Kost daran, und schmucke sie mit güldenem Schellen, auf daß, wo du gehest, man dich hören könne, mit Fingern auf dich weisen und sagen: Sehet, sehet, da geht das feine Thier, das so köstliche Bücher schreiben, und treflich wohl predigen kan. Alsdenn bist du selig und überselig, ja, da dem Teufel samt seinen Engeln das höllische Feuer bereitet ist. Item, alle gloriosi Theologi gehen bald zu Boden und zu trümmern; denn

---

b) Tom. I. Jen. Germ.

denn der Ehr-Geiz frisst sie, daß sie in Schande gesetzt werden, und verblindet seyn; denn, was die Leute nicht strafen, das straft Gott. c) O lieben Herren es ist nicht Kinderspiel. Im Virgilio und Cicero steht gloria, aber die heilige Schrift will Demuth und zerknirschten Geist haben, da wohnet der Heilige Geist innen. d) Es ist ein schwerer Handel, Gottes Wort predigen. Und da gleich etliche fleißig dienen, studiren, und eine zeitlang Christum auch rein lehren und predigen; doch sobald sie hoffärtig werden, schleust sie Gott aus der Kirchen. Darum läßt Gott die, so grosse Gaben haben, bißweilen in schwere Anfechtungen fallen; auf daß sie lernen, sie seyn nichts, wenn Gott die Hand abzeucht. e) Wer demnach Prediger seyn will, der hüte sich vor eitler Ehre und Geiz aufs höchste; oder, wo er sich darinnen fühlet, meide er das Predig-Amt, er wird sonst nichts gutes schaffen, sondern nur Gott schänden, die Seelen verführen, und

c) Luth. in Colloq. mens. c. 22. fol. 177. b, Vid. etiam fol. 192. 193.

d) Cap. 22. coll. mens.

e) ibid.

und Gut stehlen und rauben. Diese zwey Laster sind natürlich, und stracks wider die Art des Predig-Amts, denn das Predig-Amte ist geordnet, daß es allein Gottes Ehre suche, und meyne mit ganzem Herzen, und muß Schmach und Schande darüber leiden, wie Jeremias klaget: Das Wort des Herrn ist mir täglich ein Hohn und Spott, denn die Welt leidet's nicht. Darum ist's nicht möglich, daß der solte auf der rechten Bahn bleiben, und das lautere Wort Gottes predigen, der seine eigene Ehre darinnen sucht, denn er fleucht Hohn und Spott, darum fleucht er auch Gottes Ehre zu suchen, und muß also predigen, das den Leuten gefällt, und ihm ehrlich sey, das seine Kunst und Verstand preise. f)

§. 3.

Im predigen muß auch ein Prediger nicht auf Bornehme und Gelehrte sowol sehen (wenigstens nicht allein) als auf den rohen Hauffen, und das einfältige Volk. Hieher gehöret, was wir lesen in Lutheri Tisch-Reden g) und also lautet: Um D. Jo-  
nas

f) In der Auslegung der Epistel Dominica Sexagesimæ,

g) Ibidem.

nas oder Philippus, oder um der ganzen Universität willen, wolte ich nicht einmal auftreten; denn sie können es selbst in der Schrift wohl lesen: Wenn man aber den hochverständigen predigen will, und eitel Rabbinen und Meisterstück heraus werfen, so steht das arme Volk gleichwie eine Kuh. D. B. Linc, und M. Beit Diederich predigen doch, daß der gemeine Mann etwas daraus lernet. Sie fassen es doch kaum. Und wenn sie schon sagen: ey, er hat köstliche Dinge gesagt, und eine gute Predigt gethan; da man sie aber fraget, was war es dann? so sagen sie, ich weiß es nicht. Den kleinen Kinderlein soll man predigen, denen ist das Predig-Amt zu gut eingesezet. Wollens die andern nicht hören, so steht die Thür offen. h) Ich bin denen sehr feind, die sich in ihren Predigten richten nach den hohen gelehrten Zuhörern, und nicht nach dem gemeinen Volk, des sie nicht achten. Wir sollen Säugammen seyn, gleichwie eine Mutter ihr Kindlein säuget. In Kirchen soll man nicht fremde Sprachen brauchen, sondern in der Gemeinde reden, wie im Hause da-

B heim,

---

h) Ibid.

heim, die einfältige Muttersprache, die ieder man verstehet und bekant ist. i)

## §. 4.

Hingegen soll der Zweck im predigen seyn i) die Erbauung. Dieses durch ein Exempel Lutheri zu erläutern; so wird von ihm erzehlet, k) daß er nach einer gehaltenen Predigt, zu Hause also davon gesprochen: Er hätte ein ander Concept und Materie im Sinn gehabt, und wäre ohngefehr kommen auf den Articul von Gottes Allmacht, welche Predigt einfältiger und dem gemeinen Mann vernehmlicher wäre. Daraus man siehet, daß der liebe Mann bloß die Erbauung und Deutlichkeit zum Zweck gehabt, und also sich vom Heiligen Geist dazu lencken lassen, wie es demselben gefallen. Mathesius, der Lutheri Leben in Predigten beschrieben, spricht: l) Diesen Spruch soll ein ieder in sein Concept schreiben: sage und lehre nützliche und nöthige Dinge auß allereinfältigste, wie D. Luther zu Gotha zu Lycosthene

i) *ibid.*k) *Fisch-Reden p. ult. in append.*l) *Cap. 22. Coll. mens.*

Athene sagte: m) Ach wie hat doch unser Herr Lutherus Fleiß gehabt, daß er einfältiglich lehrete! von Weinstöcken, von Schäflein, von Bäumen, und so ferner, brauchte er Gleichnisse, alles darum, daß es die Leute verstehen, fassen und behalten könnten. n) Zu dem Ende ist nöthig, daß man der abstractiven Redens-Arten sich enthalte, und lieber concretivas gebrauche, d. i. solche, die mit einer Adplication auf die Person gerichtet sind. Z. E. wenn ich den Glauben also beschreibe: der gerechte und seligmachende Glaube ist eine Wissenschaft oder Erkänntniß der Menschen von Christo, samt einen Beyfall gegen dieselbe, auch

B 2

Zu

- m) Wie Strigenitius, der Prediger und Super. in Meissen, und nachmals in Jena gewesen, erzehlet, hat ein Fürst zu seinem Prediger gesprochen: Was ihr uns sagen wollet, das disputiret zuvor daheim mit euren Büchern gar wohl; welches ihr recht findet, das lehret uns, das ander ist uns kein Nutz, es macht uns nur irre.
- n) Coll. menf. c. 22. Als D. Erasmus Alber einmals D. Luthern baht, er möchte ihm eine Art fürs schreiben, wie er den Fürsten predigen sollte, antwortete D. Luther: Er sollte predigen, wie es sein Nahme mit sich brächte, sein

Zueignung und Vertrauen darauf im Herzen; so ist die Beschreibung dem gemeinen Mann undeutlich; deutlich aber ist sie, wenn ich mit Luthero sage aus seiner Hauß: Postill Dominica Cantate: Der Glaube ist nicht allein dieses, daß man wisse und glaube, es sey wahr, was man von Christo prediget, sondern, daß du dichs auch annehmest, daß es um deinet willen, und dir zu gut geschehen sey. Nicht anders ist auch die Buße zu beschreiben, von welcher Lutherus am Tage Maria Magdalena l. c. also spricht: Das ist der Anfang der rechten Buße, daß erstlich das Herz für Gottes Zorn von wegen seiner Sunde erschrickt, und von Herzen begehret, derselben loß zu werden, und anfahet davon ab-

zu-

alber und einfältig, daß sich die Bauren drein finden, und daraus bessern könnten, so würde er auch dem Fürsten gefallen. In der Abt zu Adelberg, der älteste dieses Namens, D. Lucas Oslander hat sich daher nicht geschämet, eine so genannte Bauren-Postill heraus zu geben. Tübing. 1597. 4. Wie denn auch hieher gehöret David Frommers, P. L. C. und Churfürstl. Sächsl. Evangel. Predigers zu Bergern 2c. seligste Land- und Bauer-Weisheit. 1685. 8.

zulassen, da wird endlich ein ander Leben folgen müssen; denn ohnmöglich ist es, wenn die Reu recht im Herzen, und dir leyd ist, daß du bisher wider GOTT gesündigt hast, daß du dich in solche Sünde willig wieder geben soltest. Aber, damit ist die Buße nicht vollendet; denn darum werden dir deine Sünden nicht vergeben, daß du dir sie lässest leid seyn, sondern, das gehöret noch dazu, daß du zum HERRN Christo läuffst, und Vergebung der Sünden bey ihm suchest. Ja, daß du das Herz und Vertrauen auf ihn habest, daß dir um seinet willen deine Sünden vergeben werden, ohn all dein Verdienst, allein aus Gnaden. Das ist das rechte Stück, dadurch die Buße ganz wird, und wir Vergebung der Sünden erlangen. Von den Schlüsseln des Himmelreichs lehret er gleichfals also l. c. im Evangelio am Tage Petri und Pauli, wenn er also sagt: Die Schlüssel des Himmelreichs sind nichts anders, denn, daß man denen, so an Christum glauben, und das Evangelium annehmen, und Vergebung der Sünden begehren, ihre Sünde vergeben, und also ihnen den Himmel auffperren soll, der sonst gesperrt ist, wo die Sünden nicht verge-

ben sind. Wiederum aber, die an Christum nicht glauben, und das Evangelium nicht annehmen, sondern in Sunden ohne Besserung fortfahren, denselben sollen ihre Sunden nicht vergeben, sondern der Himmel gesperrt werden. Die Barmherzigkeit beschreibet Lutherus concretive in der dritten Person Dom. IV. post Trinit. barmherzig heist ein solcher Mensch, der gegen seinen Nächsten ein freundlich, gütig Herz trägt, Mitleyden mit ihm hat, und sich seine Noht und Unglück, es betreffe seinen Leib, Ehre oder Gut, mit Ernst annimmt, und ihm so zu Herzen läset gehen, daß er denckt, wie er ihm helffen möge, beweiset auch mit der That, und thut's mit Lust und gern. Item, in der ersten Person Domin. 16. post Trinit. barmherzig seyn ist, daß man sich anderer Leute Jammer und Elend annehme. Als, wenn ich einen armen und francken Nachbar habe, da soll ich nicht allein ihm gerne helffen, sondern es soll auch sein Elend mich jammern, als wäre es meine eigne Noht. 2) Daß man insonderheit von Christi Amt, Leyden und Auferstehung predige, und lege desselbigen Glaubens Grund, wie er selbst saget Joh. 15, 27. Ihr werdet von mir zeugen. Und dar:

darinn stimmen alle rechtschaffene heilige Bücher überein, daß sie allesamt Christum predigen und treiben. Auch ist das der rechte Prüfstein, alle Bücher zu erkennen, wenn man siehet, ob sie Christum treiben oder nicht. Sintemal alle Schrift Christum zeigt, und S. Paulus nichts denn Christum wissen will. 1. Cor. 2, 2. Was Christum noch nicht recht lehret, das ist noch nicht Apostolisch, wemns gleich S. Petrus oder Paulus lehret. Wiederum, was Christum prediget, das ist Apostolisch, wemns gleich Judas, Hannas, Pilatus und Herodes thäte. o) Item, ein rechter Prediger treibet diesen Articul (von Christo) am allermeisten, ja ohn Unterlaß, als daran alles liegt, was zu Gottes Erkantnis und unser Seligkeit gehöret, wie du in diesem Evangelisten Johanne, und S. Pauli Episteln allenthalben siehest. Denn hie ist's wahr auf beyden Seiten, das man spricht: Wessen das Herz voll ist, dessen geht der Mund über. p) Item, ein guter Prediger soll den Leuten anders nichts fürtragen, denn allein Christum,

B 4

- o) Lutherus in der Vorrede über die Epistel Jacobi und Juda.  
 p) Tom. VI. Germ. Jenensi f. 188. b.

stum, daß man ihn lerne erkennen, was er sey und gebe, auf daß niemand aus seinem Wort schreite, und Christus allein für den Hirten gehalten werde, der sein Leben lasse für die Schafe. Das soll man den Leuten predigen, daß sie ihren Hirten kennen lernen. q) Ja, in seinem Todes-Kampff hat Lutherus bestehende, seiner Predigten von Christo Erwähnung gethan mit diesen Worten: Mein himmlischer Vater, ewiger, barmherziger Gott! du hast mir deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, offenbaret, den ich habe gelehret, den ich habe bekant, den liebe ich, und den ehre ich für meinen lieben Heyland und Erlöser, welchen die Gottlosen verfolgen, schänden und schelten: nimm mein Seelgen zu dir. r)

§. 5.

Diesen Zweck nimmt der Prediger wohl in acht, wenn er 1) eine rechte Liebe zu Christo hat; hat er die nicht, so kan er des Teufels und der Welt Bosheit nicht ausharren. Wenn S. Paulus nicht aus Liebe,  
die

q) In Post. domest. Dominica miseric. p. 17.

r) Vid. Seckendorffs Historie vom Lutherthum. p. 2601.

die er zu Christo gehabt, geprediget hätte; so würde er des Predig-Amts bald müde geworden seyn, weil er darüber mußte täglich so viel Gefahr, Verachtung, Schmach und Lästerung, und allerley Herzeleid und Plage von den Teufeln und der Welt leiden. Item, es muß in der Christenheit also seyn, daß sonderlich, die da Prediger seyn sollen, ihren Herrn Christum von Herzen lieb haben für allen Dingen auf Erden, und bereit seyn um seiner willen zu thun und zu leiden, und also dencken: es zürne, oder lache um meiner Predigt willen wer da will, so sehe und frage ich nach keinem Menschen, Fürsten, Gelehrten, Heiligen; sondern sehe allein auf meinen Christum: Was mir der befohlen hat, das thue ich ihm zu Liebe, um seines theuren Bluts willen, damit er mich erkauft hat. Wo solch Herz und Muht nicht ist, da bleibet nimmermehr kein Prediger, noch Christ fromm und gläubig; denn was er anders suchet, das wird ihn bald verführen und davon reißen. s) 2) Wenn er ein Mutter-Hertz gegen die Kirche oder Schäflein hat; denn wenn solch Hertz nicht da ist, da

B 5

wird

s) Tom. Jen. VII. Germ. in cap. 14. Joh. f. 97.

wird man faul und verdrossen, und sonderlich zum Leyden unwillig, wie der Herr sein anzeiget Joh. 21, 17. 18. 19. da er Petro das Predig-Amt befiehet, und zuvor ihn drey-mahl fraget: Simon Johanna, hast du mich lieb? als wolt er sagen: Es sey denn dein Herz gegen die Schäflein, wie eine Mutter gegen ihre Kinder (die durch ein Feuer läuft, nur, daß sie ihre Kinder retten könne) so wirst du zu keinem Prediger tügen. Muhe, Arbeit, Undanck, Haß, Neid, und allerley Leyden wird dir in diesem Amt begegnen. Wo nun das Mutter-Hertz die grosse Liebe nicht da ist, und die Prediger treibet, da wird der Schäflein übel gewartet. t)

## Das IV. Capitel.

Vom Text, wie mit demselben vom Prediger umzugehen sey.

Inhalt:

Wie man mit der heiligen Schrift umgehen soll insgemein. S. 1.

Wie man mit den Texten im predigen ins besondere umgehen soll. 2.

Was

t) Luth. conc. 12. de passione Christi. f. 159.

Was bey der Untersuchung des Verstandes im Text in acht zu nehmen. S. 3.

Wie man mit der ganken Predigt recht umgehen soll. S. 4.

Ein Prediger soll ein guter Dialecticus und Rhetor seyn. S. 5.

Wie die Adplication eines Textes geschehen müsse. S. 6.

Mit wem ein Prediger zu vergleichen sey. S. 7.

Wie Er Gottes Wort recht theilen soll. S. 8.

Erost vor diejenigen, so wohl meditiren, aber im proponiren vieles vergessen. S. 9.

Was bey dem Beschluß der Predigt in acht zu nehmen. S. 10.

§. 1.

Was Lutherus in der herrlichen Vorrede zu M. Johann Spangenberg's Postill setzet bey Lesung der heiligen Schrift wohl in acht zu nehmen, solches findet auch hier Platz; darum heists, spricht er, wache, studire, attende lectioni. Fürwahr du kanst nicht zuviel in der Schrift lesen, und was du liesest, kanst du nicht zu wohl lesen, und was du wohl liesest, kanst du nicht zu wohl verstehen, und was du wohl verstehst, kanst du nicht zu wohl lehren.

§. 2.

Was aber den Verstand eines Textes betrifft, so hat man folgende Worte Lutheri

ri zur Vorsichtigkeit wohl zu mercken, welche sich befinden in seinem güldenem Commentario über die Epistel an die Galater. a)

Litera gesta docet, quid credas, allegoria,

Moralis, quid agas, {quid speres} ana-  
{quo tendas} gogia.

Also haben die müßige, ungelehrte und unversuchte Mönche und Sophisten vorgegeben, daß die Schrift vielerley Verstand und Auslegung habe, einen, den der Buchstab mit sich bringet, den sie sensum literalem nennen; den andern, den sie nennen tropologicum, da man die Schrift den Leuten zum Exempel fürhält, und sie vermahnet, demselben nachzufolgen; den dritten allegoricum, welches ist eine heimliche verborgene Deutung; b) den vierten anagogicum, wenn man den Verstand aller Dinge auf eitel himmlische Dinge ausser diesem Leben zeucht. Und nach diesen

a) p. m. 254.

b) T. III. Altenb. p. 530. sq. redet er weitläufig von denen allegorien, und zeiget, was deren Mißbrauch schade, und wie man einige mit Nutzen gebrauchen könne.

fen viererley Sinnen oder Meynungen haben sie fast alle Wort in der heil. Schrift ausgeleget. Mit solchen ungeschickten, ungereimten, erdichteten und altweltlichen losen Zotten, dadurch sie die Schrift in so mancherley Verstand und Meynung zerissen haben, haben sie den Jammer angerichtet, daß man die Gewissen von keinem Dinge recht gewiß und gründlich hat unterrichten und lehren können.

§. 3.

Wie man mit einem ieden Text im predigen umgehen solle, davon ist diese Formül Lutheri bekant. 1) legere textum, 2) summam textus explicare, 3) paraphrasin addere, 4) membra seu partes recensere, 5) tractanda proponere, 6) usum ostendere, 7) in peroratione singula capita pertractata repetere.

§. 4.

Wie man mit der gangen Predigt umgehen solle, davon ist Lutheri Raht dieser: Fassets außs einfältigste und kürzeste zuvor, worauf die ganze Sache und Predigt stehet, und befehlets denn unserm H. Erre Gott; Denn, das wollet mir glauben, daß predigen nicht Menschen-Werck, (davon in der Vorrede dieses Tractats mit mehr

mehren gehandelt,) denn ich, wiewol ich ein alter und geübter Prediger bin, doch mich fürchte, wenn ich predigen soll. Ich pflege nicht alle Stück insonderheit zu fassen, sondern allein den Haupt-Punct, daraus die Summ der ganzen Predigt steht, daß sie können sagen: das ist die Predigt gewesen. Also steht das Evangelium am Palm-Sonntag fürnehmlich auf dem, daß man rede vom Reich Christi, da ein Ungelehrter viel plaudern würde vom Gesange, Procession, und Lobe des Volcks, und stehen lassen die fürnehmste Sache des Prophetischen Spruchs. c)

§. 5.

Ein Prediger soll ein Dialecticus und Rhetor seyn. Wenn er von einem Dinge oder Articul lehren will, soll er erstlich unterscheiden, was es eigentlich heiße. Zum andern definiren, beschreiben, und anzeigen, was es ist. Zum dritten, soll er die Sprüche aus der Schrift dazu anführen, und damit beweisen und stärken. Zum vierdten mit Exempeln austreichen und erklären. Zum fünften, mit Gleichnissen schmücken. Zuletzt die faulen vermahnen, und munter machen, die Ungehors

c) Colloq. mens. c. 22.

horsamen, falsche Lehrer und ihre Stifter mit Ernst strafen, also, daß man sehe, daß es aus keinen Widerwillen, Haß oder Neid geschehe, sondern allein Gottes Ehre, und der Leute Nutz und Heil suche. d) Über das Evangelium am 2. Pfingsttage Joh. 3, 16. sq. erkläret er sich von dieser Sache folgender massen: Das laß mir eine grandiloquentiam seyn. Mich wundert, daß Christus so gar schlecht und alber reden kan von grossen Sachen. In singulis autem verbis tanta est majestas, simplicitas, perspicuitas, gravitas, veritas & voluptas, & omnia, quæ possunt tradi in Rhetorica, sunt in hoc textu in summo gradu. Illum textum ego valde amo. Den Text habe ich aus der massen lieb. Man soll den Text also amplificiren, und reichlich ausstreichen, daß es der Text allein sey in dieser Welt, und daß es sonst nichts sey in dieser Welt, ja, daß auch unser Leben nichts sey gegen diesen Text. Die negativa, d. i. das nein, ist köstlich gut: Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Denn das ist die Rhetorica und Kunst zu reden, daß man sich selbst erklä

d) ibid. fol. 194.

erkläre per amplificationem & Antithesin, als: er giebt das ewige Leben, und nicht den ewigen Todt. Also ist Christus hier auch ein rechter Rhetor und Redmeister, ad maiorem confirmationem, non solum adfirmativam, sed etiam negativam ponit. Daß es desto stärker laute, so setzet er nicht allein das Ja: also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; sondern setzet auch das Nein: denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Das ist die rechte Rhetorica. Wenn ich demnach eine Predigt thue, so mache ich eine Antithesin, wie Christus hie eine Antithesin macht: die an den Sohn glauben, werden das ewige Leben haben, und nicht die Hölle; denn, wenn man recht lehren soll, so muß man ein Thema nehmen, sive adfirmativum, sive negativum, und dasselbe erklären per Antithesin.

## §. 6.

Die Adplication ist nichts anders als eine Herausziehung der Confectarium und Porismatum aus dem Text. Wer dies

dieses will mit Nutzen thun, soll auch auf die Hauptsache sehen, die sich im Text befindet. Als: wer predigen will vom Evangelio von den 5. Brodten, so am Sonntag Lätare gelesen und beschrieben wird Joh. 6, 1: 15. da steht einer, der mittelmäßig gelehrt ist, auf einzeln Stücken, schilt heftig den Geiz, und handelt Sprüche, die nicht fürnemlich dahin gehören. Der aber auf die Hauptsache siehet, und Achtung hat, der sagt: Suchet am ersten Gottes Reich, Matth. 6, 33. Item. Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze; für die forget Gott, und giebt ihnen Nahrung, 2c. Wer auf den Zweck siehet, wie Gott für die Seinen forget, und sich ihrer annimmt, sie schüzet und verthädiget, derselbe kan das Wunderwerck am besten und nützlichsten hantdeln. e)

§. 7.

Ein Prediger ist ein Zimmermann, sein instrument und Werkzeug ist Gottes Wort, und weil die Zuhörer, mit denen er zu thun und zu arbeiten hat, unterschiedlich und mancherley sind, darum soll er nicht stets ein Lied singen, und im Lehren einerley fürtragen, sondern nachdem die Zuhörer

e) Colloq. Menf. fol. 184.

rer mancherley sind, bißweilen dräuen, schrecken, strafen, schelten, trösten ꝛ. f)

§. 8.

Gesetz und Evangelium soll er also predigen, g) und Gottes Wort wohl theilen. Gott will, daß man das Gesetz darum predige, daß die Gottlosen und rohen Leute, um gemeinen Friedens willen, in einer Zucht leben, wie Paulus spricht, 1. Tim. 1, 9. das Gesetz ist den Ungerechten, Todschlägern ꝛ. gegeben. h) Item, dem gemeinen Mann und Hauffen gefället nichts besser, ihm ist auch nichts nüslicher, denn das Gesetz und exemple predigen. Die Predigt von Gottes Gnade, und vom Articul der Rechtfertigung, wie man für GOTT fromm, gerecht und selig wird, ist in ihren Ohren kalt. i) Item, das wäre mein Raht, daß man ietzt schlecht den Text läse, ein Capitel aus der Bibel, darnach behtete, und darauf die Leute vermahnete ad moralia, zu guter

f) Colloq. Menf. fol. 246. b.

g) Als Mörlinus einmals nicht wußte, was er predigen solte, und Lutherum desfalls consultirte; antwortete ihm dieser: Legem & Evangelium.

h) Tom. II. Germ. Jen. fol. 438. b.

i) Colloq. Menf. fol. 182. b.



ten und sagen: alles, was auf Erden gebohren ist, und lebt, das ist kein nütz, sondern faul und verderbt für Gott. Denn, weil er dürre und klar saget, sie sollen seyn das Salz der Erden, über alles, was die Welt ist: so muß folgen, daß alles, was in der Welt ist, und Fleisch oder Mensch heist, muß gestraft und durchsalzen werden, also, daß man aller Welt Heiligkeit, Weißheit, Gottesdienst, von ihnen selbst erfunden, ausser Gottes Wort, verdamme, als das des Teufels ist, und in den Abgrund der Hölle gehöret, wo sichs nicht an Christum allein hält. Das ist denn eine unfreundliche Predigt, macht uns der Welt unangenehm, und verdienet, daß man uns feind wird, und über das Maul schlägt. Denn das könnte die Welt noch wohl leyden, daß man recht prediget von Christo und allen Articulen des Glaubens; aber, wenn man sie will angreifen, und damit salzen, daß ihre Weißheit und Heiligkeit nichts soll gelten, ja blind und verdammt ist, das kan und will sie nicht leiden, und giebt den Predigern schuld: Sie können nichts denn schelten und beissen, und muß heißen die Welt erregt und Unfried gemacht, geistliche Stände und gute Werck geschändet.

Aber,

Aber, wie können wir ihm thun? Soll man salzen, so muß es beißen. Und ob sie uns gleich beißig schelten, so wissen wir, daß es so seyn soll, und Christus solches befohlen hat, und will, daß das Salz scharff sey, und getrost beiße, wie wir hören werden, wie St. Paulus auch allenthalben thut, strafet die ganze Welt, und schilt alles, was sie lobet und thut, wo sie nicht der Glaube an Christum ist. Und Christus Joh. 16, 8. saget: Wenn der Heilige Geist komme, solle er die Welt strafen ꝛc. das ist, er soll alles angreifen, was er in der Welt findet, keinen Auszug noch Unterscheid machen, noch etliche schelten und etliche loben, oder allein Diebe und Schälcke strafen: sondern alles auf einen Hauffen fassen, und einen mit dem andern, er sey groß, klein, fromm, weise, heilig, oder wie er wolle; Summa alles, was nicht Christus ist. Denn der Heilige Geist darff nicht darum kommen, noch Prediger in die Welt schicken, daß er äußerliche grobe Sünde, Ehebruch, Mord ꝛc. zeige und strafe, so sie selbst wohl weiß und strafen kan; sondern, daß sie für das köstlichste hält, und da sie am besten ist, fromm und heilig seyn, und Gott damit dienen will.

will. Item, m) Aus dem siehest du, wie viel und groß an dem Stück gelegen ist, daß es Christus nicht umsonst für allen andern hie sezet, und so fleißig befiehet; denn ohne das kan die Christenheit nicht bestehen, und Christus nicht bleiben, kein rechter Verstand noch Leben im Schwange gehen, daß freylich kein grösser Schade und Verderb der Christenheit ist, denn, wo das Salz, damit man alle andre Dinge würzen und salzen muß, dumm wird. Und ist doch sobald geschehen, denn es ist ein solches Gift, das süß eingeht, und dem alten Adam sanft thut, denn es darf nicht so in Gefahr stehen, Leib und Leben wagen, noch Verfolgung, Schmach und Lasterung leyden. Darum sind unsere Bischöffe und Geistlichen die klügsten Leut auf Erden, in diesem Fall; denn sie predigen also, daß sie ohn Gefahr bleiben, Geld und Gut, dazu Ehre und Gewalt gnug haben, denn wer alle Welt, Ränser, Könige, Fürsten, Weise, Gelehrte soll schelten, und sagen, daß ihr Wesen für Gott verdammt sey, der muß den Kopff darstrecken; aber, wenn ich ihnen heuchele, und laß ihr Ding auch recht seyn, so

so bleib ich ungeschlagen, behalte Gunst und Ehre &c. Mache dir dieweil einen feinen Gedanken: Ich wolle dennoch wohl das Evangelium daneben predigen, doch bin ich gleichwol ein dummes Salz worden, denn damit laß ich die Leute stecken in ihrem eignen alten Wahn und fleischlichen Sinn, daß sie zum Teufel gehen, und ich forne an. Darum müssen wir dagegen gerüstet seyn, und allein Christi Befehl ansehen, der uns solches Amt ausleget, und will, daß wir das Maul frisch aufthun und strafen, was zu strafen ist: nicht angesehen unsere Gefahr, Ungemach, oder Noth und Genieß, noch anderer Leut Bosheit und Verachtung, und uns des trösten, daß er uns zu seinem Salz machet, und dabey erhalten will, und heißt uns getroßt salzen, nicht daran kehren noch erschrecken lassen, obs die Welt nicht leiden will, und uns darüber verfolget, noch verzagen, ob wir gleich, wie wir meynen, nichts schaffen. Denn, was er uns heißt, damit sollen wir uns genügen lassen, und ihm lassen befohlen seyn, was und wieviel er durch uns ausrichte; wollens die Leute nicht hören noch annehmen, so sind wir nichts destoweniger Salz, und haben unser Amt ausgerichtet. So

können wir denn mit allen Ehren und Freudigkeit für Gottes Gericht bestehen, und dafür antworten, daß wirs ieder-  
manu treulich gesagt haben, und nichts unter die Band gesteket, daß sie keine Ent-  
schuldigung haben, als haben sie es nicht besser gewust, und sey ihnen nicht gesagt. Welche aber sich lassen erschrecken, und schweigen um Gunst, Ehre und Guts wil-  
len &c. die werden auch am jüngsten Tage müssen hören von ihnen sagen: Der ist un-  
ser Prediger gewesen, und hats uns nicht ge-  
sagt, und wird sie nicht entschuldigen, ob sie wolten sagen: Herr, sie habens nicht wol-  
len hören. Denn Christus wird dagegen sagen: Weist du nicht, daß ich dir befohlen habe, du soltest falschen, und dazu so fleißig gewarnet. Soltest du mein Wort nicht mehr fürchten denn sie? Solches soll uns auch billig schrecken, denn hie hörest du das Urtheil das er über solch dumm Salt ver-  
kündiget, &c.

§. 9.

Ubrigens ist noch zu mercken, was Lu-  
therus allen, die da recht predigen, sich da-  
zu gebührend anschicken, und dennoch kla-  
gen müssen, wie ihnen unter dem Predi-  
gen manche schöne Meditation entgehe,  
zum

zum Trost gesagt: n) Ihr werdet gewislich erfahren, da ihr gleich die Predigt aufs allerbeste gefasset und begriffen habt, worauf sie stehen soll, so soll es euch wohl zurinnen und zu Wasser werden. Dagegen, wenn ihr am Concept gar verzaget, so giebt Gott Gnade, daß ihr am besten prediget, das den Hauffen wohl gefället, euch aber nicht gefället, indem sollt ihr von euch selbst nicht judiciren und urtheilen. o) Item. Und mir geschicht's oftmal, daß ich mich meiner Predigt schäme, bald wenn sie aus ist, und meyne, sie sey sehr kalt gewesen, aber andre haben sie darnach bey mir sehr gelobet; denn es geht gemeiniglich also, was uns wohlgefället, das mißfället andern, und wiederum. Ic. Ich habe mich selber angespæyet, wenn ich vom Predigstuhl kommen bin, pfuy dich an, wie hast du geprediget? du hast's warlich wohl ausgerichtet, du hast kein Concept gehalten, wie du es gefasset hattest. Und eben dieselbe Predigt haben die Leute aufs höchste gelobet, daß ich in langer Zeit nicht so eine gute schöne Predigt gethan hätte. Wenn ich hinunter

E 5

vom

n) Colloq. Mens. c. 22.

o) ib. fol. 182. b.

vom Predigstuhl gestiegen bin, so habe ich mich besonnen, und befunden, daß ich nichts, oder gar wenig davon geprediget habe, das ich bey mir concipiret und bedacht hatte, daß ich gewislich dafür halte, es sey viel ein ander Ding predigen, denn wirs achten; denn unser H. Erre GOTT einem oft etwas anders eingiebt. Es prediget einer viel anders, wenn er hinauf kommt, denn wie ers hat fürgehabt, oder bey sich bedacht. Es ist alles gut, wenn einer nur recht prediget, das dem Glauben ähnlich, und der heil. Schrift gemäß ist. p)

## §. 10.

Auf eine gute Predigt gehört ein gut Gebeht. Denn, wenn man das Wort von sich gegeben hat, soll man anheben zu seuffzen, und begehren, daß es auch Kraft habe und Frucht schaffe. q) Wie Lutherus sonst lehren und behthen zusammen setze, davon ist zu mercken, was wir an unterschiedenen Orten seiner Schriften finden, wovon wir zur Nothdurft folgende zwei Stellen anführen. Man muß beyderley thun, man muß lehren und behthen, denn dieses sind

p) Luth. Coll. Menf. c. 22. f. 188. b.

q) Tom. VI, Germ. Jen. f. 170. b.

sind zwey Priesterliche Aemter, nemlich  
 GOTT reden hören, und mit GOTT auch re-  
 den, der uns höret, daß man herab und  
 hinauf steige. Durch den Segen, durch  
 die Predigt und Austheilung der heiligen  
 Sacramente steigt GOTT hernieder zu  
 mir, und redet mit mir, da höre ich ihm zu,  
 und steige wieder hinauf, und rede GOTT in  
 die Ohren der mein Gebet höret. r) 1c.  
 So sey nun um deswillen ein ieglicher, so  
 der Gemeine Christi im Wort fürstehet,  
 furchtsam und demüthig, und besleißige  
 sich mehr mit einem reinem Gebet, denn  
 mit grossem Wis und Kunst das Wort  
 GOTTES frey und einfältig zu lehren, und  
 befehle also GOTT seine Zunge, und die See-  
 len der Zuhörer. Denn es ist so geordnet,  
 daß in der Gemeinde GOTTES kein Mei-  
 ster sey, denn der da spricht: Einer ist euer  
 Meister Christus Matth. 23, 8. und Ps.  
 60, 7. stehet also: GOTT redet in sei-  
 nem Heiligthum, d. i. in seiner Gemein-  
 de. s)

**DAS**

r) Tom. IX. Altenb. p. 459. b.

s) Tom. II. Altenb. p. 659. b.

## Das V. Capitel.

### Von der Methode zu predigen.

#### Inhalt:

Auf was Weise das Artificium bey den Predigten  
statt habe. S. 1.

Ob Lutherus Methoden im predigen gebraucht?  
S. 2.

Exempel von seinem Methodo Analytica. S. 3.

Exempel von seinem Methodo Synthetica. S. 4.

Ob er sich an die Methoden gebunden? S. 5.

#### §. 1.

So einer ein Wort Gottes hat, und kan  
nicht eine Predigt daraus machen,  
der soll nimmermehr ein Prediger seyn. a)  
Wer eine Sache wohl verstehet, und recht  
inne hat, der kan leichtlich davon reden,  
denn nach dem Erkantnis der Dinge fol-  
get das Kunst-Stück erst, daß einer davon  
recht schreiben und reden kan. Darum  
werden die betrogen, die sich fleißig außs  
Artificium legen, ehe sie eine Sache recht  
verstehen. b)

#### §. 2.

Es ist aber Lutherus in seinen Predig-  
ten,

a) Colloq. Menf. p. 247. a.

b) Ibid. p. 195.

ten, bevorab in seinen letztern Jahren, nicht *apud Sodos*, d. i. ohne Methode gewesen, wie man insgemein davor hält; sondern wir finden treffliche Spuren bey ihm von beyden Methodis, Analytica & Syntherica, und bezeugen seine beyden Postillen, wie auch ein besonders Capitel in seinen Tischreden, von Predigern und Kirchen-Dienern handelnde, das Gegentheil.

## §. 3.

Exemple des Methodi Analyticae (welcher darinn besteht, daß man den Theilen des Textes nachgeht, die Worte und Redens-Arten deutlich macht, und anzeigt, was der Heilige Geist will, und endlich die Lehren hinzuthut, die im Texte liegen) finden wir in vielen seiner Predigten; Als am Geburts-Feste Christi hat er diese Proposition: Wir wollen das Evangelium in 2. Stück theilen, 1) die Historie erzählen außs allereinfältigste, wie sie ergangen; 2) hören, was die lieben Engel davon predigen und singen. Am Fest der Beschneidung diese: Am heutigen Fest hat man sonderlich von 2. Stücken zu predigen; das 1) von der Beschneidung, das 2) vom Namen Jesu. Am Sonntag *Esto mihi*: Im heutigen Evangelio sind 2. Stück, das 1) ist die

die Prophezey: oder Weissagung, in welcher der Herr den 12. Aposteln von seinem Leiden verkündiget; das 2) ist das Wunderwerck an dem Blinden. Zuweilen zeigt er nicht allein die Theile an, die im Text liegen, sondern thut auch wohl den Gebrauch, und die Anwendung gleich hinzu, welches vor die Zuhörer erbaulich ist. Ein Exempel dessen ist, was wir finden in seiner Kirch-Postill am 3. Sonntag des Advents. In diesem Evangelio, heists daselbst, sind zwey Stück; das erste, wie Johannes aus dem Gefängnis seine Jünger zu Christo sendet, daß sie ihn hören, und seine Wunderwerck sehen, und ihn als den rechten Messiam oder Christum annehmen sollen. Und dienet dazu, daß wir unsers lieben Herrn Christi Wort auch gern hören, und für den höchsten Schatz achten sollen, als an dem alle unsere Seligkeit gelegen ist; das andre Stück ist eine Predigt, damit unser lieber Herr Christus nicht allein den heiligen Johannem hoch rühmet und lobet, daß er ein Ausbund sey vor alle andere Prediger, sintemal er sein Amt so treulich ausrichtet, daß er auch dazumal, da er im Kercker und Gefängnis war, und selbst nicht predigen konte, dennoch seine Jünger

ger zu Christo sendet; sondern er schilt auch die Juden ihres Unglaubens halben, daß sie solchen Prediger so gering achten, und nach seiner Predigt so gar nichts fragen. Solches dienet uns dazu, daß wir uns hüten, und Gottes Wort nicht verachten, sondern es gern hören, und uns draus besern sollen.

## §. 4.

Zum Exempel des Methodi Syntheticae mag uns, statt aller, dienen seine Erklärung des Evangelii am II. nach Trinitatis, darinn die Worte also lauten: Im heutigen Evangelio lehret uns unser lieber Herr Christus, wie wir rechtschaffene Christen und demüthig seyn sollen; denn durch diese Tugend allein kömmt man zu Gnaden. Wo aber diese Tugend, nemlich Demuht nicht ist, da kan Gott keinen Gefallen haben, noch gnädig seyn. Dieses beweiset er mit dem Ausspruch, welchen der Herr vom Pharisaer gethan. Nun fällt Christus ein seltsames Urtheil, und spricht: Der Zöllner sey gerecht, und der Pharisaer sey ungerecht. Wie kömmt das? Danket doch der Pharisaer, behtet, und lebet unsträflich u. s. f. Antwort: das  
ist,

ists, daß unser Herr Gott nichts fraget nach allen Tugenden, auch nicht nach den allerhöchsten Tugenden, wenn Demuht nicht dabey ist. Dieses illustriret er ferner durch eine Adplication auf alle Stände, und deren Mängel, und zeiget, was vor ein Schade daher entstehe. Vom weltlichen oder bürgerlichen Stande spricht er: Also sind zu unsrer Zeit viele grosse treffliche Leute in Streiten, ic. es sind grosse Fürsten im Lande, die recht und wohl regieren, H. G. regieret fein, andre desgleichen haben löbliche Tugenden, aber daneben sind sie stolz u. f. f. dieser Abgott, Vermessenheit, Stolz, Hoffart, verdirbt alle Tugend. Vom Haußstande: also ist oft eine Haußmutter geschickt, ihr Hauß und Gesinde zu regieren; wird sie aber stolz, und rühmet sich davon, daß sie wohl haußhalten kan, und spricht: jene meine Nachbarin thut nicht halb soviel, als ich, da verlieret sie die schöne Tugend, ic. Vom geistlichen Stande: Wer ein D ist der heil. Schrift, und hat Gaben von Gott, die Schrift auszulegen, ist er stolz, so ist die Ursach, daß er Hoffart machen will aus Gottes Gaben. ic. Das will ich nicht von dir haben,

ben, spricht Christus, zu mir und dir, und zu einem ieglichen. Daß ich dich habe zum Doctor der heiligen Schrift und gelehrt gemacht, sind meine Gaben, du wärest sonst eben so ungelehrt, als jener; Wilt du mit meinen Gaben stolz werden, so kan ich sie dir wohl wiedernehmen &c. Einen neuen Beweis nimmt er von Exempeln, mit welchen Gott von Anfang bezeuget habe, daß er die Hoffart nicht lenden könne. Was geschah im Paradies? Lucifer war der schönste Engel Gottes &c. Adam und Eva waren rein von Seel und Leib &c. Er beweiset auch mit dem Zeugniß 1. Pet. 5, 10. und führet die Menschen auf den Ursprung solcher Gaben, mit welchen sie zu stolzieren pflegen. Von Gott haben wir alles empfangen, was wir haben, der kan einem andern eben sowol geben das, so er mir gegeben hat. Auf Erden können wir nicht gleich seyn, da können wir nicht alle Herren seyn; aber für Gott sollen wir lernen solchen Unterscheid aufheben und sagen: Herr Gott! du bist, der du solchen Unterscheid unter den Menschen machest.

D

End.

Endlich schleußt er: darum so iemand Gaben hat, es sey Kunst, schöne Gestalt, gesunder Leib, Gewalt oder Herrschafft; der gedencke, daß er demüthig sey, und niemand verachte ic.

§. 5.

In Exegesi hat zwar Lutherus das donum Analyticum so nicht, als das Syntheticum: hingegen schreibt er recht heroisch, zumahl, wenn er so in den Text hinein greift. So hat er sich auch an keine Methode gebunden. Dieses bekräftiget gar sein der Eisenachische General-Superintendent Nicolaus Rebhan, welcher in seinem Concionatore c) von der heroischen Methode Lutheri dieses aufgezeichnet: Ich gebe gerne zu, daß Lutheri Geist sich nicht lasse in die Grängen der Kunst einschräncken. Was also Ambrosius von den Schrifften der Propheten und Aposteln urtheilet, das sage ich von den meisten Schrifften und Predigten Lutheri. Gesetzt, daß diese heilige Menschen nicht nach der Kunst geschrieben haben; so muß man doch bekennen, daß sie nach der Gnade geschrieben, welche alle Kunst weit übertrifft.

Oft

c) Cap. IV, monito 4, p. 184.

Das 6. Cap. von den Mitteln recht zu predigen. 51

Oft ist die grössste Kunst, wenn man die Kunst hindansetz. Und das kan man von den meisten Predigten Lutheri urtheilen, daß er, bey Hindansetzung der Kunst, denoch auß künstlichste geredet hat.

## Das VI. und letzte Capitel. Von den Mitteln recht zu predigen.

Inhalt:

Von den äusserlichen Hülfss-Mitteln zu predigen. S. 1.

Von den innerlichen Hülfss-Mitteln zu predigen. S. 2.

Wie die heilige Schrift anzusehen sey, und man um deren Verstand bitten müsse. S. 3.

Wie die Medication erfordert werde. S. 4.

Wie die Anfechtung zu derselben kömme müsse. S. 5.

Nutzen, den man bey der Beobachtung dieser Anweisung Lutheri hat. S. 6.

Worauf es im predigen hauptsächlich ankömme. S. 7.

§. 1.

Was die äusserlichen Mittel betrifft, so muß ein Prediger die Sprachen verstehen, darinn der Heilige Geist geredet hat. Mercklich spricht hievon Lutherus also: a) Sobald nach der Apostel-Zeit die Sprachen aufhörten, nahm auch das Evangelium

D 2

ange-

a) T. II. Jen. Germ. fol. 459. b.

angelium und der Glaube, und ganze Christenheit ie mehr und mehr ab, biß daß sie unter dem Pabst gar versuncken ist, und ist, sint der Zeit die Sprachen gefallen sind, nicht viel besonders in der Christenheit ersehen, aber gar viel greuliche Greuel aus Unwissenheit der Sprachen geschehen. Man siehet nicht viel, daß der Teufel dieselben (Griechische und Ebräische Sprache) hätte lassen durch die hohen Schulen und Closter aufkommen, ja sie haben allezeit außs höchste dawider getobet, und toben auch noch. Denn der Teufel roch den Braten wohl, wo die Sprachen herfür kämen, würde sein Reich ein Fach gewinnen, das er nicht könnte leicht wieder zustopffen. Weil er nun nicht hat mögen wehren, daß sie herfür kämen, dencket er doch sie nun also schmahl zu halten, daß sie von ihnen selbst wieder sollen vergehen und fallen. Es ist ihm nicht ein lieber Gast damit ins Haus kommen, darum will er ihn auch also speisen, daß er nicht lange soll bleiben. Diesen bösen Tuck des Teufels sehen unserer gar wenig, lieben Herren. b) So lieb uns aber das Evangelium ist, so hart laffet uns über die

b) Luth. l. c. fol. 458. a.

die Sprachen halten; denn Gott hat seine Schrift nicht umsonst allein in die zwei Sprachen schreiben lassen, das alte Testament in die Ebräische, das neue in die Griechische. Welche nun Gott nicht verachtet, sondern zu seinem Wort erwählet hat für allen andern, sollen auch wir vor allen andern ehren; c). Und weil den Christen gebühret die heilige Schrift zu üben als ihr eigen einiges Buch, und eine Sünde und Schande ist, daß wir unser eigen Buch nicht wissen, noch unsers Gottes Sprache und Wort nicht kennen; so ist noch vielmehr Sünde und Schande, daß wir nicht Sprachen lernen, sonderlich, da uns jetzt Gott darbeut, und giebt Leute und Bücher, und allerley, was dazu dienet, und uns gleich dazu reizet, und sein Buch gern wolte offen haben. O wie froh solten die lieben Väter gewesen seyn, wenn sie hätten so können zur heiligen Schrift kommen, und die Sprachen lernen, als wir? Wie haben sie mit so grosser Müh und Fleiß kaum die Brocken erlanget, da wir mit halber, ja schier ohn alle Arbeit das Brod gewinnen konten. O wie schändet ihr

D 3 Fleiß

c) *ibid.* fol. 458. b.

Fleiß unsere Faulheit, ja wie hart wird Gott auch rächen unsern Unfleiß und Undankbarkeit! dahin gehöret auch, daß S. Paulus 1. Cor. 14. will, daß in der Christenheit soll das Urtheil seyn über allerley Lehre, dazu allerdings vonnöthen ist, die Sprachen zu wissen; denn der Prediger oder Lehrer mag wohl die Biblia durch und durch lesen, wie er will, er tresse oder fehle, wenn niemand da ist, der da urtheile, ob ers recht mache, oder nicht. Soll man denn urtheilen, so muß Kunst der Sprachen da seyn, sonst ist's verlohren. Darum, obwohl der Glaube und das Evangelium durch schlechte Prediger mag geprediget werden, so geht's doch faul und schwach, und man wird's zuletzt müde und überdrüssig, und fället doch zu Boden; Aber, wo die Sprachen sind, da geht's frisch und starck, und wird die Schrift durchtrieben, und findet sich der Glaube immer neu durch andre, und aber andre Wort und Wercke, daß der 119. Psalm solch studiren und Schrift vergleichen einer Jagd, und spricht: Gott öffne den Hirschen dicke Wälder. Und im 13. Psalm einem Baum, der immer grünet, und immer frisch  
Wasser

Wasser hat. d) Und bald hernach: Ich wäre allen Büschen zu fern gewesen, wo mir nicht die Sprachen geholfen, und mich der Schrift gewiß gemacht hätten. Ja sprichst du: Es sind viel Väter selig worden, haben auch gelehret ohne Sprachen? Das ist wahr. Wo rechnest du aber auch das hin, daß sie so oft in der Schrift gefehlet haben. Wie oft fehlet S. Augustinus im Psalter und andern Auslegungen, sowol als Hilarius, ja auch alle die ohn die Sprachen sich die Schrift haben unterwunden auszulegen? Und ob sie gleich etwa recht geredet haben, sind sie doch der Sachen nicht gewiß gewesen, ob dasselbe recht an dem Ort stehe, da sie es hindeuten. e)

§. 2.

Was die innerlichen Mittel, recht zu predigen anlanget, so findet hie auch statt, was Lutherus anführet f) von der rechten Weise in der Theologie zu studiren, und  
D 4 ist

d) Luth. T. II. Jen. Germ. an die Raths-Herren aller Stände in Teutschland, daß sie Christliche Schulen aufrichten und halten sollen. fol. 463. b.

e) T. II. Jen. fol. 459.

f) In præf. T. I. Jen. Germ.

ist folgendes. Ich will, spricht er, dir anzeigen eine rechte Weise in der Theologie zu studiren, der ich mich geübet habe. Wo du dieselbige hältst, solt du gelehrt werden, daß du selbst könnest, (wo es noht wäre) ja so gute Bücher machen, als die Väter und Concilia, wie ich mich (in Gott) auch vermessen, und ohn Hochmuth und Lügen rühmen darff, daß ich etlichen der Väter wolt nicht viel zuvor geben, wenn es solte Bücher-machens gelten: des Lebens kan ich mich weit nicht gleich rühmen. Und ist das die Weise, die der heilige David (ohn Zweifel auch alle Patriarchen und Propheten gehalten,) lehret im 110ten Psalm; da wirst du 3. Regeln innen finden, durch den ganzen Psalm, reichlich fürgestellet, und heißen also: Oratio, Meditatio, Tentatio.

## §. 3.

I. Solt du wissen, daß die heil. Schrift ein solch Buch ist, das aller andrer Bücher Weißheit zur Narrheit machet, weil keines vom ewigen Leben lehret, ohn dies allein. Darum solt du an deinem Sinn und Verstand stracks verzagen, denn damit wirst du es nicht erlangen, sondern mit solcher Vermessenheit dich selbst, und andre mit dir stürzen vom Himmel (wie Lucifer

cifer geschah) in den Abgrund der HölLEN; sondern knie nieder in dein Kämmerlein, und bitte mit rechter Demuth und Ernst zu GOTT, daß er dir durch seinen lieben Sohn, wolle seinen Heiligen Geist geben, der dich erleuchte, leite und Verstand gebe. Wie du siehest, daß David in dem obgenannten Psalm immer bittet: Lehre mich Herr, unterweise mich, führe mich, zeige mir, und der Wort vielmehr; so er doch den Text Moses und anderer mehr Bücher wohl konte, auch täglich hörete und lese: noch will er den rechten Meister der Schrift selbst dazu haben, auf daß er ja nicht mit der Vernunft drein falle, und sein selbst Meister werde: denn da werden Rottens-Geister aus, die sich lassen düncken, die Schrift sey ihnen unterworffen, und leichtlich mit ihrer Vernunft zu erlangen, als wäre es Marcolphus, und Aesopus Fabeln, da sie keines Heiligen Geistes noch beheten dazu bedürfften.

§. 4.

II. Solt du meditiren, das ist, nicht allein im Herzen, sondern auch äußerlich, die mündliche Rede und buchstäbische Wort im Buch, immer treiben und reiben, lesen und wieder lesen mit fleißigem Aufmerksam-

D 5

cken

cken und Nachdencken, was der Heilige Geist damit meynet. Und hüte dich, daß du nicht überdrüssig werdest, oder denckest, du habest es einmahl oder zwey gnung gelesen, gehört, gesagt, und verstehest es alles zu Grund: denn da wird kein sonderlicher Theologus nimmermehr aus, und sind wie das unzeitige Obst, das abfället, ehe es bald reiff wird. Darum siehest du in demselbigen Psalm, wie David immerdar rühmet; Er wolle reden, tichten, sagen, singen, hören, lesen Tag und Nacht und immerdar; doch nichts denn allein von Gottes Wort und Gebotten. Denn Gott will dir seinen Geist nicht geben ohn das äußerliche Wort, da richte dich nach. Denn er hats nicht vergeblich befohlen, äußerlich zu schreiben, predigen, lesen, hören, singen, sagen, und s. f.

§. 5.

III. Ist da Tentatio, Anfechtung. Die ist der Prüfstein; die lehret dich nicht allein wissen und verstehen, sondern auch erfahren, wie recht, wie wahrhaftig, wie süsse, wie lieblich, wie mächtig, wie tröstlich Gottes Wort sey, Weißheit über alle Weißheit. Darum siehest du, wie David in dem genandten Psalm so klaget über

über allerley Feinde, frevele Fürsten oder Tyrannen, über falsche Geister und Rotten, die er leyden muß, darum, daß er mediret, d. i. mit Gottes Wort umgeheth, (wie gesagt) auf allerley Weise. Denn sobald Gottes Wort aufgehet durch dich, so wird dich der Teufel belmsuchen, dich zum rechten Doctor machen, und durch seine Anfechtung lehren Gottes Wort zu suchen, und zu lieben; denn ich selber habe sehr viel meinen Papisten zu danken, daß sie mich durch des Teufels Toben so zuschlagen, zu drängen und zuängstet, d. i. einen ziemlichen guten Theologum gemacht haben, dahin ich sonst nicht kommen wäre. Und was sie dagegen an mir gewonnen haben, da gönne ich ihnen der Ehren, Sieg und Triumph herzhlich wohl, dann so wolten sie es haben.

§. 6.

Siehe da hast du Davids Regul. Stude direct du nun wohl diesem Exempel nach, so wirst du mit ihm auch singen und rühmen in demselben Psalm: das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel 1000. Stück Goldes und Silbers. It. du machst mich mit deinem Gebot weiser, denn meine Feinde sind, denn das ist ewiglich mein Schatz.

Schar. Ich bin gelehrter, denn alle meine Lehrer, denn deine Zeugnisse sind meine Rede. Ich bin klüger denn die Alten, denn ich halte deine Befehle u. s. m. Und wirst erfahren, wie schal und faul dir der Väter Bücher schmecken werden, wirst auch nicht allein der Widersacher Bücher verachten, sondern dir selbst beyde im schreiben und lehren ie länger ie weniger gefallen. Wenn du hieher gekommen bist, so hoffe getrost, daß du habest angefangen, ein rechter Theologus zu werden, der nicht allein die jungen unvollkommenen Christen, sondern auch die zunehmenden und vollkommenen mögest lehren: denn Christus Kirch hat allerley Christen in sich, junge, alte, schwache, francke, gesunde, starcke, frische, faule, alberne, weise u. s. f. Fühlest du dich aber (hier sind billig die Worte zu wiederholen, welche oben angeführet sind Cap. III. §. 2. und womit Lutherus seine Gedanken von der rechten Weise in der Theologie zu studiren schliesset)  $\approx \approx \approx$  bereitet ist. Summa Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam: cui est gloria in sæcula sæculorum Amen!

## §. 7.

Inß besondere zeigt Lutherus gar ernstlich, worauf es hauptsächlich im predigen ankomme (wenn man auch alle Mittel gleich recht gebraucht) nemlich auf den Heiligen Geist. Wo nicht geistlicher Verstand, und der Geist selber redet durch die Prediger, so kommts doch endlich dahin, daß ein ieder predigen wird, was er will g) Item, er saget, von sich selbst mit Christlicher Demuth und Bescheidenheit: Ich weiß es, und rede es, weiter kan ichs nicht treiben, aber der Heilige Geist bringts ins Herr. Man muß ihn lassen reden, und ihn für klug und fromm halten, du aber höre zu, schweig still, und laß ihn Meister seyn, wie Maria sich zu den Füßen Christi setzte und hörte seiner Rede zu. h) Und über das Evangelium vom Hirten sagt er: welcher durch die Thür eingehen wolle, der müsse sein Wort von Christo lassen ausgehen, und wiederum in Christum lassen fließen. i) Gleichwie er ihm auch selbst im

An

g) T. III. Germ. f. 282. a.

h) Kirchen-Postill am Tage Creuzes = Erfindung p. 135. b. edit. Berol.

i) Tom. novo Hall. p. 269.

Anfang nachdencklich wünschete, mit allen  
seinen Kräften dahin zu arbeiten, daß  
der HErr Christus, den HErrn Chri-  
stum, dem HErrn Christo, predige und  
verkündige; k) ohnzweiffel nach Pauli  
Sinn und Exempel Röm. 14, 18. der sich  
nicht erkühnen wolte etwas zu reden von  
solchem, das Christus nicht gewircket hätte  
durch ihn, zum Gehorsam der Heyden  
mit Wort und Werck.

E N D E.

k) Ibid. p. 116.



L und II. Reg. der Capitel und Auctorum.

I. Register derer Capitel.

I. Vom rechtmäßigen Beruff eines Predigers,	p. I
II. Von den Eigenschafften eines Predigers,	8
III. Vom Zweck eines Predigers,	13
IV. Vom Text, wie mit demselben vom Prediger umzugehen sey,	27
V. Von der Methode zu predigen,	44
VI. Von den Mitteln recht zu predigen,	51

II. Reg. der angeführten Auctorum.

A.		I.	
D. Albertus, E.	19	Jonas, J.	16
Ambrosius,	6	K.	
D. Antonius, P. f. Bor.		Keslerus, A.	f. B.
Arndius J.	f. B.	L.	
Augustinus	6	Lambertus	f. B.
B.		Linck, W.	17
Breithaupt, J. J.	f. B.	Lutherus, M.	f. B.
C.		Lütke mann, J.	f. B.
Chernicius, M.	f. B.	Lykostenes	18
Chladenius M.	f. B.	Lyserus, P.	f. B.
D.		M.	
Didericus, Veit	17	Mathesius, Jo.	p. 18
E.		Melanchthon, Phil.	f. B.
Eberhardus	f. B.	Mör linus, J.	34
Egardus, P.	f. B.	Müllerus, H.	f. B.
F.		O.	
Francke, A. H.	f. B.	Osiander, L.	20
G.		P.	
Gefenius, J.	f. B.	Philippus M.	17
H.		Pomeranus, J.	10
Hilarius,	f. B.	Reb.	

### III. Register, der Dertter heil. Schrift.

R.	Strigenitius	19
Rebhan, N.	f. B.	T.
S.	Trommer, D.	20
Seckendorff, V. L. à 24	W.	
Spangenbergius, J.	27	
Spenerus, Phil. Jac. f. B.	Wellerus, H.	f. Tit.

### III. Register der Dertter H. Schrift.

<i>Pfalm.</i>	Matth. VI, 33.	33	
Pfalm I.	54	Matth. XXI, 1. sq.	
Pf. XLVII, 8.	9	Matth. XXIII, 8.	43
Pf. LX, 7.	43	<i>Marc.</i>	
Pf. CXIX.	54. 56	Marc. I, 28.	9
<i>Esa.</i>		<i>Joh.</i>	
Es. VI.	7	Joh. III, 16. sq.	31
<i>Maleach.</i>		Joh. VI, 1-15.	33
Mal. II, 7.	7	Joh. XIV.	25
Ev. Adv. 3.	47	Joh. XV, 27.	22
Ev. nativ. Chr.	45	Joh. XVI, 8.	37
Ev. Festo circumcis.	45	Joh. XXI, 17. 18. 19.	26
Ev. Esto mihi	45	<i>Rom.</i>	
Evang. Lxtare	33	Rom. X, 15.	6
Dominica Cantate	20	Rom. XIV, 18.	62
Dom. IV. post Trin.	22	<i>1. Cor.</i>	
Die Mariæ Magdal.	20	1. Cor. II, 2.	23
Die Petri & Pauli	21	1. Cor. XIV.	54
Dom. Sexag.	16	<i>1. Tim.</i>	
Dom. XI. p. Trin.	47	1. Tim. I, 9.	34
Dom. XVI. p. Trin.	22	1. Tim. III, 1.	7
<i>Matth.</i>		<i>1. Pet.</i>	
Matth. III, 7.	35	1. Pet. II, 2.	11
Matth. V, 15.	ib.	1. Pet. V, 10.	49

IV. Res

IV. Register der fürnehmsten Sachen.

IV. Register derer fürnehmsten  
Sachen.

A.

Application, was sie sey	pag. 32
wie sie geschehen soll	ibid.
Amts-Gaben eines Predigers	9
Artificium, wie fern es bey den Predigten statt habe	44

B.

Beruf eines Predigers	1
wie mancherley derselbe sey	2

C.

Christus, wie er geprediget habe	19
----------------------------------	----

E.

Eigenschaften eines Predigers	8
-------------------------------	---

G.

Gebeht gehört auf eine Predigt	42
Geschicklichkeit eines Predigers	8

H.

Heiligungs-Gaben eines Predigers	9
----------------------------------	---

L.

Lutherus hat von langen Predigten nichts gehal- ten	10
--	----

E

hat

IV. Register der fürnehmsten Sachen.

hat in Exegesi mehr das donum syntheticum als analyticum gehabt	50
hat sich an keine methode gebunden	50
hat bey Hindansetzung der Kunst aufs künst- lichste geprediget	51
ob er gar ohne methode gewesen?	45
Sein methodus analytica	45
Sein methodus synthetica	47

M.

Meditatio eines Predigers	57
Mittel recht zu predigen	51
äusserliche	ib.
innerliche	55

N.

Natur-Gaben eines Predigers	8
-----------------------------	---

O.

Oratio eines Predigers	56
------------------------	----

P.

Prediger sollen Seug-Nimmen seyn	17
salzen	35. 40
Ein Prediger hat sich aufs höchste zu hüten vor	
Geiz und Ehr-Geiz	15
ist einem Zimmermanne gleich	33
soll predigen Geseß und Evangelium	34
soll ein Dialecticus und Rhetor seyn	30
	Pre

IV. Register der fürnehmsten Sachen.

Predigt, wie man mit derselben umgehen soll 29  
 worauf es in derselben hauptsächlich ankome  
 me 61

Predig-Amt, ob man es begehren könne? 7

*Kauf Prediger, wann er bestet, vid. Brief  
 lit. b.* 3.

Tentatio eines Predigers 58

Text, wie ein Prediger mit demselben umgehen  
 soll 26

insgemein 27

ins besondere ibid.

Theologi gloriosi gehen bald zu Boden 14

Trost für diejenigen, die sich gebührend zum predi-  
 gen anschicken, und gleichwohl darunter viel  
 vergessen 40. sq.

3.

Zweck eines Predigers 13

Folgender Druckfehler ist zu bessern:  
 pag. 19. ließ in der andern Zeile, an statt Lutherus;  
 Christus.









IL 6256

S

Ha 179

Am 5





Kurze, jedoch gründliche  
**Anweisung**  
erbaulich und nachdrücklich  
zu predigen:

aus  
**D. Martin Luthers**  
**Schriften,**

mit dessen eigenen Worten,  
gezeiget  
von

**Joh. Just von Sinem,**  
Dienern am Worte Gottes.

---

**Hieronymus Wellerus in der**  
Bermahnung an alle junge  
Prediger:

Wer nicht zeitlich anfähet, Lutherum zu  
imitiren, der kan kein gewaltiger Predi-  
ger werden, ob Er gleich sonst gelehrt ist;  
das ist gewißlich wahr.

---

Frankenhausen,  
druckts Johann Michael Landgraf.  
A. C. 1727.